

nur 2000 Mann reguläre Truppen stehen, während 15 000 Mann türkische Truppen südlich von Docepolje zusammengezogen wurden. Man schließt daraus, daß Ustüß selbst nicht gehalten werden soll, während Docepolje gut besetzt sei. Die Eisenbahnlinie nördlich von Ustüß soll zerstört, die Brücken und Stationsanlagen sollen beschädigt worden sein, was den Nachschub für die serbische Armee erschweren wird.

Im Saal des Hotels Opera, der in friedlichen Zeiten zu Varietéeaufführungen benützt wird, sind noch einige Reservisten nachschäbe untergebracht. Die Leute zeigen gute Haltung und sind, ob jung, ob alt, guter Dinge, die Mützen sind mit Herbstblumen geschmückt. Sie tragen moderne Gewehre und den Gurt mit den Patronen umgeschultert, die meisten haben grün-graue Felduniformen, über die Schulter den Mantel gerollt, jeder ein Feldblatt und Katt des Tornisters einen Nachschub. Eine Eßschale und eine kleine Leinwandtasche an der Seite vervollständigen die Ausrüstung. Die Füße sind mit Docks (Wundschuhen) und Gamaschen bekleidet. Ein junger und ein älterer Unteroffizier stehen am Saaleingang und lassen keinen von den Reservisten hinaus. Von hier aus wird die Mannschaft direkt zum Bahnhof geführt. An der Saaltür drängen sich ganz junge Knaben und auch Frauen; der ältere der Unteroffiziere an der Tür, ein Hüte mit intelligentem bürgerlichen Gesicht, läßt die Besorgungen und Wünsche der Reservisten durch die Vorgesetzten ausführen, die um die Leute springen. Bald sind die Boten zurückgekehrt und übergeben ihre Schätze den Soldaten, die bald vor dem Feinde stehen werden. In den einzelnen Gruppen wird eifrig über die Chancen der Vorrichtung gesprochen, an einen Rückzug denkt niemand. Immer und immer wieder hört man ein Wort aufstehen, Granica, die Grenze. Es ist als hätte jeder seit Jahr und Tag geträumt über diese Grenze zu gehen und sie so weit hinauszuschieben, wie die serbische Jungs Klingt.

Landtagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Abgeordnetenhaus.

w. Berlin, 23. Oktober.

Das Haus beriet zu Beginn der Sitzung den Entwurf des

Rawagesetzes

in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung. Danach sollen die Land- und Stadtkreise, welche nach dem Rawasfluße entwässern, einen Verband bilden, um die Vorflut, die Entwässerung und die Abwasserreinigung einheitlich zu regeln.

Mit dem Rawagesetz wird das Entwässerungsgesetz für das niederrheinische Industriegebiet zusammengefaßt.

Abg. Göbel (Ztr.) erläutert die Bedeutung des Rawagesetzes. Bei der Urne des Hauses ist der Abgeordnete schwer verständlich. Er beantragt Verweisung an die Kommission.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Meser:

Er habe zwar das sichere Vertrauen, daß das Wassergesetz in dieser Session verabschiedet werde. Aber die Schicksale eines Gesetzes sind wandelbar. Ich glaube, die großen Aufgaben der Entwässerung des Rawagebietes und des links-niederrheinischen Industriegebietes dürfen nicht auf die weitere Zukunft verschoben werden. Angesichts der Ereignisse, wie sie sich im Laufe der Jahre sowohl im Entwässerungsbereich als auch im links-niederrheinischen Industriegebiet abgezeichnet haben, muß die Regierung rechtzeitig dafür sorgen, daß solche Mißstände nicht eintreten. Die Aufgaben, wie sie im links-niederrheinischen Industriegebiet bestehen, lassen sich nicht im Rahmen des Wassergesetzes, sondern nur dadurch lösen, daß man sie in einem engen begrenzten Bezirk nach einem einheitlichen großartigen Plan in Angriff nimmt. In dem Gesetzentwurf soll ein bestimmter Plan nicht festgelegt sein, sondern die nähere Festlegung des Planes soll einer Genossenschaft und ihren Organen unter Zustimmung des Ministers überlassen werden. Augenblicklich stehen verschiedene Linien in Aussicht, die direkte Entwässerung nach dem Rhein, die Entwässerung durch die Riers zur Maas, sowie die Entwässerung direkt zur Maas. Die Frage, welche die zweckmäßigste ist, hängt nicht allein von einer sachgemäßen Beurteilung ab, sondern auch von den Maßnahmen Hollands. Hierüber

schweben Verhandlungen, deren Ende jetzt nicht abzusehen ist. Ich bitte, diesem Gesetzentwurf, der zum größten Teil der Industrie und Landwirtschaft rechtzeitig nutzen soll, zuzustimmen. (Beifall.)

Abg. Westermann (natl.): Ich stimme dem Minister zu, daß derartige genossenschaftliche Wasserangelegenheiten besser in dem Rahmen eines Sondergesetzes geregelt werden. Meine politischen Freunde billigen die Ueberweisung der Gesetzentwürfe an die Kommission von 21 Mitgliedern und erhoffen eine baldige Verabschiedung.

Abg. Frhr. v. Lee (Ztr.): Im Herrenhause wies der Oberpräsident der Rheinprovinz auf das gute Verhältnis zwischen der Landwirtschaft und der Industrie hin. Ich kann das nur unterstreichen. Wenn man aber beide Produktionsgruppen in ihren großen Maßnahmen zusammenführen will, dann müssen die kleinen Reibungsflächen verhütet und beseitigt werden. So fordern auch die Landwirte des Niederrheins, daß in diesem Gesetz Schädigungen der Landwirtschaft hintangehalten werden. Die völlige Reinigung der Kanalmäuer ist bei dem Voranschreiten der Industrie unmöglich. Die Gefahr der Verschmutzung der Biesen ist bei Ueberschwemmungen nicht ausgeschlossen. Ferner müßte der Kanal tief eingeschnitten werden, wodurch eine Senkung des Grundwasserstandes erfolgen würde.

Abg. Vorster (freil.): Falls Beschädigungen durch Schmutzwasser entstehen, ist volle Ersatzpflicht vorgesehen, die sogar noch für 10 Jahre nachverlangt werden kann.

Abg. Schulze-Pelkum (konf.): tritt für Kommissionsberatung ein.

Abg. Liebknecht (Soz.): Solange das Proletariat in Betracht kam, rührte man gegen die dortigen himelstreichenden Mißstände kein Finger. Erst als die Interessen der herrschenden Klassen gefährdet wurden, ergriff man zu Abwehrmaßnahmen.

Abg. Benner (natl.): Von einem leidenden Teil ist hier keine Rede, sondern von Bestimmungen, die dem allgemeinen Interesse dienen. Wenn die Landwirtschaft die größeren Kosten bezahlt, so wäre es sehr verständlich, daß die Landwirtschaft einen entsprechenden Einfluß erhält. Das speziell im rheinisch-westfälischen Industriebezirk eine Senkung des Hochwasserspiegels eingetreten ist, kann ich ohne weiteres nicht zugeben.

Beide Vorlagen gehen an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt der Gesetzentwurf betreffend Abänderung der rheinischen Zusammenlegungs- und Gemeinheitssteuergesetze.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer:

Die Vorlage kommt vor allem dem Bunde entgegen, durch härtere Zusammenlegung in den gebirgigen Teilen, die Wiederkehr von Hochwasserständen zu verhindern oder zu verringern. Die französische Gesetzgebung und die gleiche Teilung in Erbteilen trugen dazu bei, den Grundbesitz vielfach zu zerlegen, so daß eine erfolgreiche Bewirtschaftung kaum möglich war. Dem soll die Zusammenlegung abhelfen. Seit 1886 bis 1911 sind 16 412 Hektar zusammengelegt worden und 85 700 Hektar harren der Zusammenlegung, die bei dem Widerstreben der Beteiligten in vielen Fällen unmöglich ist. Deshalb ist unter gewissen Umständen vorgeesehen, daß ein Zwang, wenn auch in gemäßigter Weise, ausgeübt werden kann. Ich hoffe, daß Sie sich dem guten Gedanken des Entwurfs freundlich gegenüberstellen werden.

Abg. Alode (Ztr.): Der Entwurf enthält manches Bedenkliche. Bis jetzt mühten diejenigen, die die Zusammenlegung wünschten, den Antrag auf Zusammenlegung unterschreiben; jetzt sollen auch die Widersprechenden unterschreiben. Solche Sonderrechte sollten nicht für eine einzelne Provinz eingeführt werden. Die großen Kosten eines Stauwerks können von den Besitzern kleiner Parzellen nicht getragen werden; hierzu müssen öffentliche Mittel herangezogen werden. Ich vermisste die Mitwirkung der Eigentümer bei der Aufstellung des Aufforstungsplanes. Meine Freunde stimmen dem nicht zu, daß der Kreisaußschuß den Grundbesitz enteignen kann. Ich beantrage die Verweisung an eine Mitgliedliche Kommission.

Abg. Glahel (natl.): Die Verbesserung der Zusammenlegung des Viehes in verschiedenen Gegenden der Rheinprovinz wird Widerspruch bei uns nicht finden. Die Bestimmungen sind von allgemeiner Bedeutung. Wir stimmen dem Antrag auf Zusammenlegung zu, doch sollten die Bestimmungen nicht für ein Provinzialgebiet gesondert vorgehen werden. Ich halte die Bedenken des Vorredners

bezüglich der Kostenbeiträge bei Stauwerken für sehr wertvoll. Berechtigte Privatinteressen müssen vor dem Zwang im allgemeinen Interesse geschützt werden. Es ist möglich, genügende Garantien zum Schutze der Minderheit in das Gesetz hineinzubringen. Der Weg der Vorlage wird zum Ziele führen.

Abg. Weisermel (konf.): Der Antrag vereinfacht das Verfahren und erspart Termine. Der zweite Teil mit den Zwangsbestimmungen hat eine prinzipiell weittragende Bedeutung, wegen mancherlei einzuwenden ist. Allerdings ist ein gewisser Zwang nicht vermeidbar.

Der Antrag geht hierauf an eine Mitgliedliche Kommission.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Dienstverhältnisse der Beamten der Amtsanwaltschaft.

Justizminister Bessler:

Die Erledigung der Geschäfte der Amtsanwaltschaft im Nebenamt erwies sich als undurchführbar. Deshalb wurden etwa 100 etatsmäßige Amtsanwälte angestellt. Diese stehen den Justizbeamten gleich. Ihre Anstellung kann jederzeit widerrufen werden. Dies gibt ihnen das Gefühl der Unsicherheit, das zu beseitigen ist. Andererseits müssen die Befugnisse haben, bei disziplinarischen Verfehlungen anstelle der bisherigen Widerständigkeit die Entfernung aus dem Amt durch ein Disziplinarverfahren auszusprechen. Die Justizverwaltung muß über diese Beamten die volle Aufsicht haben.

Abg. Böhmmer (konf.): Die Praxis, für die kleineren Amtsanwaltschaften den Vorsteher der Gemeindeverwaltungen zu nehmen, ist durchaus richtig, zumal es sich da um Personen mit juristischer Vorbildung handelt. Besonders zu begrüßen ist die lebenslängliche Anstellung. Eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen ist wünschenswert. Ich beantrage die Verweisung an die Justizkommission.

Abg. Wismann (natl.): Die Beamten der Amtsanwaltschaft wünschen die Verleihung einer Amtsstrasse, die die Erhebung des Wortes „Amtsanwält“ in § 19 des Disziplinargesetzes durch „Beamte“.

Die Abgg. Reinhard (Ztr.) und Schrock (freil.) stehen der Vorlage sympathisch gegenüber.

Abg. Walcklein (fortsch. Zp.) bezeichnet die Aufhebung der Bezüge der Amtsanwälte für notwendig.

Die Vorlage geht an die Justizkommission.

Es folgt die Beratung von

Petitionen.

Zu der Petition des Deutschen Verlegervereins gegen die Verfügung des Unterrichtsministeriums vom 13. Februar 1911, wodurch die Einführung von Büchern in die Unterricht der Lehrerbildungsanstalten geregelt wird, führt

Abg. Eichhoff (fortsch. Zp.) aus: Die Ausführung der Verfügung durch nachgeordnete Stellen erregt Bedenken. Es besteht die Befürchtung, daß nach dem bayerischen Beispiel ganze oder halbe Privatmonopole geschaffen werden.

Abg. Wagner (freil.): Die Anordnung des Ministers ist im allgemeinen zweckmäßig. Man sollte nicht die Interessen der Großunternehmer mit denen der Allgemeinheit identifizieren.

Die Petition wird der Regierung als Material überwiesen.

12 Petitionen aus Oberlehrerkreisen wünschen das obligatorische elementarische Philologiestudium.

Abg. Bredt (freil.): Die Forderung entspricht den wahren Verhältnissen. Ich beantrage die Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Erwägung.

Abg. Ginhmann (natl.) schließt sich dem Vorredner an, da durch die heutigen Vorschriften die Eltern irregeführt würden.

Abg. Dittich (Ztr.) meint, den Studenten, denen die Mittel fehlen, würde ein achtmestrisches Studium schwer fallen.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Antrag abgelehnt und Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Die Petition der

Katasterzeichner

wird, soweit sie sich auf eine Vermehrung der Stellen bezieht, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, übrigen wird sie durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Nach Erledigung einer Reihe weiterer Petitionen tagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Präsidentenwahl; Gleich

notinterpellationen.

E Schreiwes vum Hennerich.

In die Feder diktiert von Karl Heinz Hill.

Wiesbade, den 22. Oktober 1912.

Heiner Schorich!

Um e Door wär ich nit mehr in der Dag gewese, Dich vum meine Erlebnisse in Kenntnis zu setze, aber es hot noch emool gut gange un ich sin, wie mer so segt, mit em blooe Nag devun komme. Aber in e Flugmaschine letz ich mich nit mehr, un wann mer aaner e Newelwege voll Goldschilder vor die Dier fahrn leht. — Des war emool un nit wider! — Also, daß uf, was mer do bassiert is.

„Ratt — ratt — ratta — dadadada!“
Bei dem Radan vergeht aam Deern und Sch;
Mer kann's nur stieße, alles freischt Hurra.
Un daß es langsam in die Dier dunt geh. —

Im Euterdoppeldecker sitz ich drin!
Es kimm mer ganz fortos un komisch vor;
Wie ich in des Wehikel komme bin,
Des is mer selbst im Agebicht nit floor.

Zum lang befinne awer is kaa Zeit,
Ich gud mich nur mit alle Rage um:
Wie schee un schill do unne alles leht
Wiesbade un die Weggend drumerum. —

Die Gasse wimmele vum — — junge Hech,
Die freie Platz sin lauter Pfefferkuch,
Un in der Mitt des witzig Brallinee?
Mer glaabt's fast nit, daß des die Radfiterch is. —

Wie uf Schtramit geschickt, so leht's leht aus:
Des Sitwedrehtsche dori, des is der Rhein,
Un was so glibern dunt uf manchem Haus,
Des misse Glibedeckeperte sein. —

Schwamm drinwerch — — Ruffsch — — Un grau werd's um mich her.

Dorch dide Newel neht's! — — Segunde nur,
Dann schwimm ich sicher iwerim Volkemeer
Im Blitzeblooe blendende Agur.
Wie herrlich is es die doch zu lutschiern,
Im sidde Himmel, wo ich eme bin,
Kaan Schumann kimm un dunt aam usodiern,
Wär' nur die Luft nit gar so forschbar dinn.

Un dann die Kält, wie in em Hundesfisch!
Die Ratscher friern aam fermischul!
Zum Dunnerflag! — — Was? — — mei Bengin is all? — —

Un der Propeller leht sich schon zur Auf! — —

Was leht? — — Ich dent: Im Steiflug nit wie haam!“
Wann ich nur wist, wie mer des mache muß!
Halbwerlopp enab im Vordelbaum,
Des is en zweifelhafter Hochgenuß! — —

Ich, daß doch leht e schrammer Schumann leem
Un deet mich halte lasse uf der Schell!
Selbst, wann er mich gleich uf's Revier mitnehm,
Deet ich em gern schpendiern e Schöppche Dell! — —

Ich, wann die Luft doch nor aam Walke hätt!
Der Angschweisch bricht mer schon aus alle Poorn! — —
En Krag! — — En Kriß! — — Ich lige vor mein Bett,
Ich hatt getraamt. — — Junst war ich glatt verlorn.

Des scheente awer is, daß ich im erliche Moment gar
nit dro glaawe wolt, daß ich zum Gild nur lebbat at-
traamt hatt, dann floor un deillich hun ich iwer mer en
Propeller brumme heern. Un wie ich Dere im Nachfittel
mei Nase zum Fenster enausstreckte, führt aach wahrhaftig
drowe unser Wiesbadener Lustpistillon von Diddessen dorch
den scheene helle Sundagsmorgenshimmel. Der war, wie
ich mer hun berichte lasse, gegen 9 uf dem alte Exerzier-
platz gelandt, hatt die leht Flugpost abgeliewert un uf-
genommen un is dann um zeh Uhr wider noch Frankfurt
reduer geflattert. Ro, do hun ich mich dann langsam be-
ruhigt, hun mer des Erdgeschöß vum mein Buckel e bische
massiert un war froh, daß die Landung so glatt abgelaufe
war. —

Seider sin ja in der vergange Boch bei dem Stebbettische
Rundflug zwaa vum unsere tapfere Lustpiloten, Wehbarth
un Lange, nit so gut devun komme. Ich, un wie schnell
sin se vergesse die Helde, die ihr Leue devor insehe, ihm
Batterland den erste Platz im Luftkampf der Bester an-
erringel! — Un wieviel hoffnungsfrohe Leue werd's noch
loste, bis der Sieg iwer die Luft ersochte is, uf der sicher
emool schpiedere Generation mit der seib Selbstverlehtend-
lichkeit schpazieren fahrn, wie mit uf de Dampfer un de
Gisehöß. Un wer dankt's deue mutige Schreiter? — Es
muß eme doch was gene in der Welt, was mehr wert is als
der Dank, den aam die Heue Mitmensche zu Daal wern
loste, oder aach nit, ganz wie se grad bei Raune sin.

Des Geseht hun ich aach gehatt, wie am vorgie Mitt-
woch Owend der Stedpolderowere, Roald Amundsen, im
große Anstaltsaal vum seine Fahre vergeht hot. Ganz
eigenartig dunt aam des berlehen, wann mer so en ver-
wegene moderne Widinger vor sich leht, der allans mehr
Energie im Leib hot wie dausend annere Mensch zusammen,
un der der ganz Welt Reischheit beibringt vor dem Volk,
dem er angeheert. Es is werlich e großartig Sach, daß

mer in zwaa Schunn uf sein Klappschteiche e Expedi-
tion dorch Nacht un Eis mitmache kann; un bei dene wunne-
volle Lichtbilder un kinemadografische Vorführungen un
aufleht dorch den lewendige Vortrag selbst kam's aam
fünf Minute schon vor, als wann mer uf der „Fram“
deet un deet die ganz Geschichte miterleue. Das is des
vor e mer mecht fast sage, iwermentlich Leistung, die
genial Forscher do hinter sich geschafft hot. Bei sin-
fuffzig Grad Kält den Stedpol zu suche, da heert e
besonnen Passion deun, sovil is emool sicher. Unferne-
fengt schon zu fluche ob, wann's drei Grad unner Null
un glaabt wunnen, was e auszuhalte hätt. Ro, un wie
den Stedpol dann am 14. Dezember 1911 mit Ries un
glattlich erwisch hatte, hun se ihr norwegisch Klage
geschickt un sin wider hausefahrr. Heiner Schorich
segt mer so. Wann mer awer e bische in sich einbilde
beert mer doch e ernster Schittim, die aam en Berg-
scheit leert zwische so em Mann, der doch aach nur e
is, un aam selwer. — Ich Schorich, was werd mer
klaa! — Do mecht mer sich om liechte im Runkel-
Danger unner die Bobbe seze. Jedenfalls kann mer
Kurverwaldung sehr dankbar sel, daß se uns die Gele-
heit gewo hot den berichte Enderer zu seh un zu

Am Samstag Owend warn mer im Beamtenterr
der Wartburg un hun die Zeit emool dichtsich lasse
dann behaam hun die weiste alleweil doch nit zu lasse
wenig wie die Handwerker un die Geschäftsleut. Der
is eme iwerall Bahn im Rorb. Ro, wann des Publi-
wie's so ausgeseh hot, mit mir so aufride war, wie ich
meim Publikum, dann kann ich recht aufride sein.

Sunddag Morgen awer sin mer, wie segel, in der
schtroof Nummer 9 gewese, bei de Bobbe. Ich made
wie de waacht gern als emool en klaane Abscheiter
in innerland. Un was mer do beim Dancer un seh
is ungeloge lebenswert. Fünf lange Dicht voll Bobbe
a schenmer wie die anner. Troghem awer nicht die
schlehtung abelut faan „bobbige“ Andrud, mer mer
mehr im Gesebaal, daß se mit em große Fleis un mit
eingehend Sach un Sachkenntnis zusammengecheit is.

wenigstens hot's so gut drin gefalle, daß ich mer seh
nomme hun, bis annern Sunddag nochmol hieange
dann wern ich der mehr devun vergehle.

Genug vor heit. Bald Dich recht munder un
mer Dei Zeit

vum Hennerich

Rundschau.

Genossenschaft.

Die Furcht vor der erstarbenden Kraft der nationalen Arbeiterverbände treibt die in den sozialdemokratischen Organisationen vereinigten Genossen zu immer höherer Kampfesform. Ein ganz besonderer Dorn im Auge sind der Sozialdemokratie die Badergesellenvereine. Diese Badergesellenvereine mit allen Mitteln zu bekämpfen, war daher schon lange eine der wichtigsten Aufgaben der Genossen und besonders des sozialdemokratischen Baderverbandes. Nachdem nun die mannigfachen Formen der sozialdemokratischen Kampfesweise ohne Erfolg geblieben waren, berichtet der „Deutsche Bader- und Konditor-Geselle“, das Organ der nationalen Badergesellen, in seiner Nr. 19 vom 8. 10. 12, von einem neuen Anschlag auf die Badergesellen von Seiten der sozialdemokratischen Verbände, der die „Genossenschaft“ recht merkwürdig gekennzeichnet. So schreibt die rote Verbandszeitung in ihrer Nummer 89:

„Wollen wir also die organisationsfeindliche Haltung in den „neutralen Vereinen“ beseitigen, müssen wir wohl oder übel selbst in die Vereine gehen und als Mitglieder unsern Einfluß geltend machen. Wo die Verbandsmitglieder unsere Ratschläge befolgten, sind gute Erfolge eingetreten.“

Nachdem ein händlerischer Ratsschlag, doppelt, wenn man bedenkt, daß nur derjenige Aufnahme in den nationalen Badervereinen findet, der zuvor auf Handschlag verpflichtet, kein Verräter, d. h. nicht Mitglied des sozialdemokratischen Verbandes zu sein.

Verstörte Hoffnungen.

Das holländische Amtsblatt im Haag veröffentlicht folgendes Bulletin der Hofärzte Professor Rouwer und Dr. Kessingh: Eine leichte, einige Tage anhaltende Indisposition der Königin zerstörte die von der Königin seit einiger Zeit gehegten Hoffnungen. Das Befinden Ihrer Majestät ist aufrechterstellend.

Frauenwahlrecht in Dänemark.

Der dänische Ministerpräsident brachte im Folketing einen Gesetzentwurf ein über die Änderung der Verfassung, deren wichtigste Bestimmungen folgende sind: Den Frauen wird das aktive und passive Wahlrecht zum Folketing gewährt, das Wahlrechtsalter wird auf das 25. statt wie bisher auf das 30. Lebensjahr festgesetzt. Die Zahl der Mitglieder des Folketings, die jetzt 114 beträgt, kann auf 132 steigen, die Sitzungsdauer wird auf vier Jahre, statt der bisherigen dreijährigen Dauer erhöht. Das privilegierte Wahlrecht zum Landsting soll abgeschafft werden, ebenso die Bestimmung, daß der König zwölf Mitglieder des Landstings ernennen, von 66 Mitgliedern des Landstings werden 54 von den städtischen Vertretern gewählt, die auf die Weise gewählt 54 Mitglieder wählen ihrerseits die stehenden zwölf Mitglieder.

Ein Todesurteil.

Vor dem Kriegsgericht in Barcelona hatte der radikale Abgeordnete Ramon Solich sich unter der Beschuldigung, an dem blutigen Aufstand im Juli des Jahres 1909 teilgenommen zu haben, zu verantworten. Ramon Solich wurde nach einer stürmisch verlaufenen Verhandlung zum Tode verurteilt.

Lokales.

Wiesbaden, 24. Oktober.

Eine frohe Botschaft! Der Etat der Städtischen Verwaltung 1911/12 dürfte nach den bisherigen Feststellungen trotz der hohen finanziellen Anforderungen an die Stadt und trotz des nur 100 Prozent betragenden Kommunalaufschlags mit einem Ueberschuß von 300 000 Mark abschließen. Auch der Etat der Städtischen Kurverwaltung wird zum ersten Male seit der Errichtung des neuen Kurhauses ohne Unterbilanz abschließen. — Hoffentlich werden wir dieses glänzende finanzielle Ergebnis auch für die nächsten Jahre erzielen können.

Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Am Dienstagabend fand in der Wartburg die diesjährige Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland (Allgem. Deutsch. Schulverein) unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen statt. Der 1. Vorsitzende der Männergruppe, Herr Prof. Dr. Unzer, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er die Anwesenden aufforderte, aus Anlaß des Geburtstages d. M. der Kaiserin sich von den Folgen zu erheben und der ersten Frau im Reich ein Hoch auszubringen. Hieran ersah der erste Referent des Abends, Herr Geheimrat Blase-Mains, an seinem Bericht die Arbeit in Tirol das Wort. Redner schilderte die längere Zeit der Kämpfe des Vereins gegen die deutsche Partei, der „Irredentia“. Diese forderte in früherer Zeit eine Einverleibung Südtirols in Italien, beschränkt aber jetzt ihre Forderungen auf Einbeziehung der Provinz in die Reichsgrenzen. Gegen diese Querschnittsbereiche und deren Kampf schon seit langem der Verein für das Deutschtum im Ausland und hat auch schon, wie Herr Redner selbst auf seiner letzten Reise nach Tirol überaus wertvolle, nennenswerte Erfolge erzielt. Durch Gründung deutscher Schulen, Kindergärten, Suppenanstalten usw. ist viel Gutes erreicht worden. Zum Schluß seiner Rede richtete der Referent die Bitte an die Ortsgruppe, auch ihrerseits durch Geldausgaben die gute Sache in Tirol zu unterstützen. Großer Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. Sodann berichtete Frau Prof. Ed. Schaefer über die Tagung der Frauen-Ortsgruppen in Darmstadt. Es hatten sich dort ungefähr 100 Delegierte von allen Frauen-Ortsgruppen des Deutschen Reichs zusammengefunden, die über alle wichtigen Vereinsfragen in einer 2 Tage dauernden Sitzung berieten. Es wurde beschlossen, mit den im Auslande weilenden Frauen in fester Verbindung zu bleiben, auch sollte mit dem Wagner-Verband in Verbindung getreten werden. Angeregt wurde, durch Veranstaltung von Vorträgen und Feste das allgemeine Interesse der Frauen zu erwecken. Auch durch persönliche Werbung könne man viele neue Mitglieder dem Verband zuführen. So hat die Frankfurter Ortsgruppe innerhalb 4 Jahre ihre Mitgliederzahl von 100 auf 1100 erhöht, was gewiß eine glänzende Leistung ist. Der übrige Teil der Versammlung wurde der Vorstand der Männer- und Frauen-Ortsgruppe einstimmig wiedergewählt. Für das Jahr 1913 sind an Veranstaltungen geplant: Am 16. November eine Festfeier in dem Saalbau der Turnerschaft, Gemarkung Preußens, aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Reichsgründung, der alljährliche Deutsche Abend, bei dem nachmaligen Bitte, dem Verein durch eifriges Besuchen neuer Mitglieder zuzuführen, schloß der Vorsitzende am 10. Uhr die Sitzung.

Reichsregierungsrat v. Lude von der hiesigen Regierung, Desernent der Königl. Bäder und Brunnen, hat um seine Veretzung in den Ruhestand nachgesucht.

Herr v. Lude hat bekanntlich die Verpachtung mit Modernisierung der Königl. Bäder Langenschwalbach und Schlangenbad an eine Betriebsgesellschaft, ebenso die des Bades Ems (außer den Kurmitteln) angeregt und zum Abschluß gebracht, sowie zeitgemäße Verbesserungen an den weitverbreiteten Quellen zu Niederfelters und Fachingen in die Wege geleitet.

Ordensauszeichnungen. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Roten Adlerordens vierter Klasse an Oberlehrer Dr. Adolf Kadelich zu Wiesbaden. — Die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse erhielt anlässlich des Geburtstages der Kaiserin Frau Oberleutnant Hedwig Auer von Herrenkirch, geb. von Brause und Schmeier Mandolene Aurgmann, beide in Wiesbaden.

Ordensverleihung. Dem Direktor und Mitinhaber des Chemischen Laboratoriums Professor Dr. Ernst Hinz wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Erwischter Einbrecher. Vor einigen Tagen wurde dem Kassierer des Holzarbeiterverbandes, während er und seine Frau sich auf dem Stiftungsfest befanden, aus seiner Wohnung die dem Verband gehörige Kasse mit etwa 800 M. gestohlen. Am Dienstag gelang es der Kriminalpolizei, welche die Ermittlungen sofort aufnahm, den Täter festzunehmen und den größten Teil des gestohlenen Geldes, etwa 500 Mark, wieder beizubringen. Es handelt sich um den mehrfach vorbestraften Schreiner J. Kip, der durch seinen Verstoß des öfteren Gelegenheit hatte, die Wohnung des Kassierers zu betreten und die Beschaffenheit des Schrankes, in dem sich die Kasse befand, kennen zu lernen. Mittels Sperrhakens und eines zu dem Schranke passenden Schlüssels verschaffte er sich Zutritt. Er beabsichtigte, nach Frankfurt zu ziehen und hatte sich bereits dem dortigen Verband übergeben lassen. Charakteristisch für den Täter ist der Umstand, daß er die Hilfskasse des Verbandes in Anspruch nahm und sich Unterstützungsgeld wegen Arbeitslosigkeit zahlen ließ. Im Verhör gestand er noch einen zweiten Einbruch ein, bei dem er im Sommer dieses Jahres dieselbe Kasse um 100 Mark erleichterte. Der Kassierer deckte damals den Fehlbetrag aus seiner eigenen Tasche und erstattete keine Anzeige, weil der Fall zu wenig aufgeklärt war und er damit rechnete, daß man ihm nicht Glauben schenken würde. — Eine empfindliche Freizeitschmerz wird den Einbrecher auf längere Zeit unschädlich machen.

Während der Verkauf des biskigen Auslandsfleisches zunächst nur matt einsetzte, war die Nachfrage nach den billigen Seefischen recht reger. Die Fische der ersten Sendung, insgesamt acht Zentner, sowie die neunzehnhundert Zentner der zweiten Sendung sind bereits verkauft. Da diese Einrichtung sich also gut bewährt hat, wird die Stadt nunmehr größere Mengen bestellen. Leider scheitern die Erfahrungen mit dem Auslandsfleisch sich nicht gleich günstig zu gestalten, da bisher noch neunzehn Viertel von den Meßgeräten nicht abgenommen worden sind.

Volkshochschule. Auch in diesem Winter wird der hiesige Volkshochschulverein seine in weiten Kreisen beliebten Volkshochschulvorträge belehrender und unterhaltender Art wieder im gewohnten Rahmen aufnehmen. Ende dieses Monats anfangend, werden sie in der Regel jeden Freitag abends pünktlich 8 1/2 Uhr stattfinden, und zwar entweder im Saale des Städt. Realgymnasiums an der Dranienstraße oder der Städt. Oberrealschule am Zietenring. Der Zutritt zu den Vorträgen ist bekanntlich frei für jedermann, doch werden vorbestellte Plätze für 50 Pf. jeweils am Saaleingang abgegeben, und bei den Lichtbildervorträgen wird wegen der erhöhten Kosten ein Stuhlgeld von 10 Pf. erhoben. Die Reihe der dieswintlichen Veranstaltungen wird nächsten Freitag, den 25. Okt., im Saale des Realgymnasiums in der Dranienstraße eröffnet durch einen Vortrag des Herrn Dr. E. H. Meyer über die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft seit 1800. Der schon aus seiner früheren Vortragstätigkeit wohlbekannte Redner wird in diesem Vortrag, ausgehend von der Lage der deutschen Volkswirtschaft vor 100 Jahren, die Entwicklung der wichtigsten Zweige, der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels und Verkehrs schildern, und schließlich die Veränderungen besprechen, die die gewaltigen Ertragssteigerungen der Technik und der Wissenschaften sowohl in der Volkswirtschaft selbst wie auch in unseren Anschauungen über die Wirtschaftslehre hervorgerufen haben.

Beamtenkonsumvereine. Der Hansabund hat auf seine Eingabe vom 2. März d. J. betr. die Gründung eines Beamtenkonsumvereins in Wiesbaden von dem Staatssekretär des Reichspostamts die Nachfrist erhalten, daß es dem Personal der Reichspostverwaltung grundsätzlich verboten ist, sich während der Dienstzeit mit Warenbezugsangelegenheiten zu befassen.

Der katholische Fürsorgeverein für strafgefangene und entlassene Frauen, Mädchen und Kinder. E. V. Wiesbaden hielt seine Generalversammlung am 22. d. M. ab. Der Verein änderte seinen Namen in „Kath. Fürsorgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder, E. V. Wiesbaden“, weil sich seine Tätigkeit schon weit über die Fürsorge für Strafgefangene und Entlassene hinaus erstreckt. Der Fürsorgeverein hat seine Hilfe zuteil werden lassen 249 Personen. Der Fürsorgeverein verteilt an Weihnachtserbauungsbücher, Geld, Kleidungsstücke, Lebensmittel an 22 Personen. Straftatlosen Frauen und Mädchen wurden auf ihre Bitte durch Vermittelung des Fürsorgevereins Ausweisung und Aufnahme bei ihren Angehörigen erwirkt, oder Stellung und Unterkommen verschafft. Viele Personen wurden unentgeltliche Aufnahmen in den Krankenhäusern vermittelt. Der Fürsorgeverein steht in Verbindung mit dem Gefängnis, den Krankenhäusern, der Armenkommission, dem Vormundschaftsgericht, der Polizeidirektion, der Staatsanwaltschaft, den Klöstern zum Guten Dören, der Pflegenanstalt für verwahrloste Knaben in Marienhausen und dem Deutschen Hilfsverein für entlassene Gefangene in Hülfsbüchlein bei Hamburg. In Fürsorgeerziehung wurden Knaben und Mädchen gebracht mit einem Kostenaufwand von 1006 M. Der Fürsorgeverein zahlte an allgemeine Wohltätigkeitsanstalten die Summe von 2978.60 M. Frau Hauptmann Feldt gründete am 1. Oktober 1907 ein Büro für unentgeltliche Auskunft in allen Rechtsfragen; dasselbe bestand bis zum 1. Januar 1912 im Pfarrhaus der Bonifatiusgemeinde, Luisenstr. 27b und ist seit dem 15. Mai d. J. nach der Rheinstr. 52p. verlegt worden. Die 1. Vorsitzende hielt 302 Bürosunden ab, die anderen Vorstandsamen zusammen 544 Bürosunden ab. Auf Veranlassung des Fürsorgevereins konnte durch den Justizrat, Herrn Justizrat Hasbe in 60 Fällen unentgeltlich Auskunft in Rechtsfragen erteilt werden, wodurch viele Personen vor dem Gefängnis bewahrt wurden. Seit dem 1. Mai d. J. ist Frä. Hermine Berenzen, die auf allen Gebieten der Fürsorgearbeit ausgebildet wurde, als Sekretärin tätig. Der Fürsorgeverein hat sich neuerdings der „Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge, E. V. Berlin“, Vorstands: Ihre Königl. Hoheit Frau Fürstin zu Wiesbaden, der Fürsorgeverein ist seiner angestrichen: „Der kath. Vereins-Zentrale Wiesbaden“, dem „Christus-Verband für das kath. Deutschland in Freiburg i. B.“, dem „Deutschen Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels Berlin“, durch die Fürsprache der 1.

Vorständen, Frau Hauptmann Feldt, beim Herrn Oberpräsidenten von Windheim in Kassel und bei Bischof Billi in Limburg erhielt der Fürsorgeverein eine Kollekte für Wiesbaden und den Regierungsbezirk. Der Vorstand des Fürsorgevereins gab eine Schrift heraus, um Propaganda für Gefangenen-Fürsorge zu machen. Die Einnahmen des Fürsorgevereins betrugen 10 162.70 M., die Ausgaben 8437.90 M. Nachdem der Schatzmeisterin Entlastung erteilt und der Vorstand wiedergewählt war, schloß die 1. Vorsitzende die Generalversammlung mit einem Vortrag.

Die Balanzliste Nr. 43 ist soeben erschienen und liegt in unserer Filiale Mauritiusstraße 12 zur Einsicht offen. Im Verzeichnis des XVIII. Armeekorps werden verlangt: für Darmstadt: mehrere Postboten; für Frankfurt: eine Anzahl Schutzmänner; für Limburg ein Postsetkommissar.

Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden zugelassen wurde Wülfersdorf (Niederlande). Die Gebühr für ein Dreiminutengespräch beträgt 1.50 M.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Der Solist des am Freitag im Kurhaus stattfindenden II. Cyklus-Konzertes Herr Gustav Havemann ist ein rasch zu Aufsteigender junger Violinvirtuose deutscher Abkunft. Er war Schüler von Professor Dr. Joachim. Im Alter von 21 Jahren wurde er als erster Hofkonzertmeister nach Darmstadt gewählt, wo er 6 Jahre tätig war, um alsdann einem Rufe als Lehrer des Königl. Konservatoriums zu Leipzig Folge zu leisten. Außer Marteau gibt es wohl keinen Geiger, der so viel Violinkonzerte beherrscht wie Havemann. Als Mozart- und Beethoven-Spieler genießt der beliebte Künstler einen weltbekannten Ruf.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Der Kronenorden vierter Klasse wurde Herrn Lehrer Heinrich Bausch verliehen.

Sonnenberg.

Persönliches. Herr Stadtsarzt d. Ref. Dr. Gustav Hofmann wurde die Rote Kreuzmedaille zweiter Klasse verliehen.

Bierstadt.

Zur Fleischversorgung. Nach längerer Pause hält der Bürgerverein am Montag, 28. d. M., eine Mitgliederversammlung ab. Der Hauptpunkt der Besprechung wird die Frage bilden: Welche Schritte sind zu tun, um auch unserer Einwohnerschaft billiges Fleisch auszuführen? Mit derselben Frage hat man sich bereits im Gemeinderat beschäftigt.

Dogheim.

Jugendpflege. Am letzten Sonntag fand eine vom Ortsausschuß für Jugendpflege angeregte Wanderung über die Kaiserbrücke, Großen Sand, Rutenheim, Ballus statt. Sie nahm bei schönem Wetter einen guten Verlauf, nur hätte die Beteiligung etwas zahlreicher sein können, namentlich von den aus der Schule entlassenen Knaben.

Weinlese. In voriger Woche fand hier die Weinlese statt. Wenn dieselbe hier auch nicht gerade bedeutend ist, so hat doch immerhin mancher eine schöne Nebeneinnahme oder seinen eigenen Gaustunk. Diesmal fiel die Ernte der Quantität nach ziemlich gut aus, man rechnet meistens einen 1/2 Herbst, mitunter noch mehr, doch liegt die Qualität zu wünschen übrig. Zwar waren die Trauben mit wenig Ausnahmen gesund, doch waren sie in der Entwicklung zurückgeblieben, dickhäutig und wenig süß. Bessere Trauben ergaben 50–70 Grad Mostgewicht. Die meisten Weinbergbesitzer lesteren selbst, doch wurden auch viele Trauben nach hier und auswärts verkauft zum Preise von 15, 17 und 18 Pf. Die Nachfröte hatten wenig geschadet, nur in den unteren Lagen am Wiesengrund und in den Rieslingweingebirgen hatten die Trauben etwas gelitten.

Raffauer Land.

Bahn-Anspassungsverein.

Am 19. d. M. fand in Wehlar im Schlingengarten die erste Generalversammlung des am 1. Januar 1912 ins Leben getretenen, den Regierungsbezirk Wiesbaden und den Kreis Wehlar umfassenden Bahn-Anpassungsvereins zu Wehlar statt. Anwesend waren über 200 Vertretter und Kasse. Von Seiten des Königl. Oberbergamts war zugegen Geheimrat Berggrün, Pungstrass aus Bonn. Die Versammlung war berufen zwecks Ausgestaltung des Anpassungsvereins als Ersatz-Lasse im Sinne des § 388 des Angelegenheitsverfahrensgesetzes. Weiter enthielt der vom Anpassungsvorstand vorgelegte Satzungsentwurf die Bestimmung, daß die nach § 1822 der Reichsversicherungsordnung zulässige Anrechnung der reichsgerichtlichen Hinterbliebenenbezüge auf die Anpassungsleistungen nicht stattfinden soll, und zwar rückwirkend vom 1. Januar 1912 ab. Nach eingehender Beratung wurde der Satzungsentwurf sowohl von den Vertretern als auch den Kassen einstimmig angenommen. Der Anpassungsverein umfaßt nunmehr hinsichtlich der Rechnungs- und Vermögensführung zwei vollständig getrennte Mitgliederabteilungen: die Arbeiterabteilung und die Beamtenabteilung. Wenn die beschlossene Satzung, woran nicht zu zweifeln ist, von der Aufsichtsbehörde bestätigt wird, dann ist die Versicherung der Beamten beim Anpassungsverein derjenigen bei der Reichsanstalt gleich zu erachten und es sind ab 1. Januar 1913 sämtliche Beamten, die ausschließlich oder vorwiegend für den technischen, wirtschaftlichen oder kaufmännischen Betrieb eines oder mehrerer im Vereinsbezirk gelegenen Bergwerke beschäftigt sind (§ 9 des Anpassungsgesetzes) verpflichtet, der Beamtenabteilung des Anpassungsvereins beizutreten, sofern ihr Jahreseinkommen den Betrag von 5000 M. nicht übersteigt. Beamte mit höherem Einkommen sind zum Beitritt berechtigt. Das Höchstaltersalter für den Beitritt zur Beamtenabteilung ist wie in der Arbeiterabteilung auf 40 Jahre festgesetzt. Beamte, die dem Anpassungsverein bereits angehören, treten der Beamtenabteilung ohne Rücksicht auf das Lebensalter bei. Als Uebergangsbestimmung ist vorgesehen, daß Beamte mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 5000 M., die am 1. Januar 1913 dem Anpassungsverein noch nicht angehören und das 40. Lebensjahr bereits überschritten, aber das 60. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, zum Beitritt verpflichtet sind. Die beim Anpassungsverein zu einer Klasse vereinigt. Die Befreiung von der Beitragsleistung gemäß § 390 des Angelegenheitsverfahrensgesetzes ist zulässig.

n. Diedenbergen, 22. Okt. Lebensmüde. Der Arbeiter Max Fischer machte am Sonntag Nachmittag seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Was den fleißigen

und allgemein geachteten Mann in den Tod getrieben hat, ist hier unerklärlich, zumal er erst vor einigen Tagen sich ein Haus erworben hat.

d. **Soden, 22. Okt.** „Schwerer“ Diebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurden am Weg nach Neuenhain 40 Stück T-Eisen, von denen jedes etwa 2 Meter lang ist und die zu einer Geländeerfriedigung gehörten, gestohlen. Auf die Mitnahme des Verbindungsdrahtes hatten die Diebe verzichtet.

e. **Nied, 23. Okt.** Geranzt wird auch außerhalb Bayerns. Bei einer Hochzeit in der Sonntagsnacht kam es so weit, daß der Arbeiter Robert B. zunächst an die frische Luft gesetzt werden mußte. Dann gab es eine solenne Prügelei und schließlich wurde der Räder gezogen. B. erhielt dabei einen Stich in die Brust, der seine Ueberführung ins höchster Krankenhaus nötig machte.

f. **Rüdigheim, 22. Okt.** Luxemburgische Pfarrerwahl. In Luxemburg wurde am Sonntag von der dortigen protestantischen Gemeinde die Neuwahl eines Geistlichen anstelle des am 10. März verstorbenen seitherigen Hofsprengers Schend vorgenommen. Von den um die Stelle sich bewerbenden Geistlichen, Divisionspfarrer Lehr-Mainz und Pfarrer Jakob-Weitersweiler i. Ell., wurde letzterer gewählt. Beide Geistliche hatten an den vorangegangenen Sonntagen Probepredigten in der hiesigen Kirche gehalten. Die Ernennung des neugewählten Pfarrers zum Hofsprenger dürfte in aller Kürze erfolgen, desgleichen seine Bestätigung zum Konsistorialpräsidenten des Großherzogtums.

g. **Oriessheim, 22. Okt.** Die gestrige Gemeindevortragsitzung hat die Vorlage des Gemeinderats auf Erlaß eines Ortsstatuts auf Grund des Gesetzes gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Für die Bezahlung des bereits erworbenen Straßengeländes am Kirchweg und an der Waldstraße wurde die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 40 000 M. beschlossen.

h. **Unterliederbach, 22. Okt.** Ortszulagen genehmigt. Die von der Gemeindebehörde bewilligten Ortszulagen für Lehrer und Lehrerinnen haben die Genehmigung der Rdnal. Regierung erhalten. Sie treten mit dem 1. April 1913 in Kraft. Die Ortszulagen betragen für Lehrer 300 M., für Lehrerinnen 150 M., beginnend mit dem 6. Dienstjahre, erreichbar in dreijährigen Stufen, mit dem 21. Dienstjahre. Die Regierung wünschte die Zulagen der Lehrerinnen auf 100 M. festzusetzen, die Gemeinde beharrte aber auf ihrem Beschlusse, welcher nunmehr die Genehmigung erhielt.

i. **Friedrichsdorf i. L., 22. Okt.** Ordensverleihung. Herr Lehrer a. D. Emil Knapp erhielt den Kronenorden 4. Klasse.

—ch. **Baldharm, 22. Okt.** Großfeuer. Heute nachmittag 4 Uhr stiegen dicke Rauchwolken inmitten unseres Dorfes auf; es brannte bei Landwirt Weimer. Das Feuer dehnte sich bald auf die Nachbargrundstücke aus und Dächer aus und überdeckte auch diese ein. Ein Glück, daß alle benachbarten Wehren rasch zur Stelle waren, das Feuer wäre sonst nicht zu beherrschen gewesen. Leider trat auch ein empfindlicher Wassermangel ein.

—x. **Diez, 23. Okt.** Kreislehrerkonferenz. Die gestern nachmittag hier stattgehabte Kreislehrerkonferenz erkrankte sich eines guten Besuchs. Man beauftragte den Kreisinspektor Pfarrer Kuter, einen dringlichen Glückwunsch seitens der Lehrpersonen der Inspektion des im Ruhestand getretenen Geheimen Regierungs- und Schulrats H. Lehbe werden zu lassen. Auch ehrte man das Andenken des im letzten Jahre verstorbenen Ortschulinspektors I. Pfarrers Dreher von hier. Die Hauptverhandlungsgegenstände betrafen einmal die Lehrprobe und den Vortrag des Kreisinspektors Hauptlehrers Vollrat über „Einführung in das perspektivische Zeichnen“, sodann des Lehrers Jödicke über „Die Einschränkung des Eigenheißens und die formale Behandlung der Versetzungen.“ Es kam noch zur Verteilung ein von Adolf Wana, Reallehrer in Hildesberg, und Edmund Mostler, Hauptlehrer und langjähriger Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim, herausgegebenes Feuerschutz-Merkblatt. Die Rocherlammlung vereinigte die Teilnehmer wieder in der bekannten Wirtschaft des Herrn Hattenbrand.

—k. **Herborn, 22. Okt.** Wurzvergiftung. Das Dienstmädchen Marie Peter aus Straßersbach, 19 Jahre alt, wurde gestern in das hiesige Krankenhaus eingeliefert und ist bereits heute unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Diese sollen auf den Genuß von Wurz zurückzuführen sein. Die Leiche wurde von der Behörde beiseite geschafft und wird seziert. Die Familie M., bei der das Mädchen bedienstet war, ist ebenfalls erkrankt und zwar unter denselben Merkmalen.

l. **Dillenburg, 23. Okt.** Bundesperre. In Weidenbach ist bei einem verendeten Hund Tollwutverdacht festgestellt worden. Mit Rücksicht darauf ist seitens des Landrats für die Gemeinden Weidenbach, Niederroßbach, Oberroßbach, Rodenbach, Fellerbach, Dillbrecht, Offbach, Mittershausen, Vergeßersbach, Straßersbach, Mandeln, Steinbrücken, Eidelshausen, Hiershausen, Wickenbach, Frohnhausen, Manderbach und Sechshelden die Festlegung aller in diesen Gemeinden vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von drei Monaten angeordnet worden.

Aus den Nachbarländern.

r. **Kirchheim, 23. Okt.** Eisenbahnunfall. (Amtl.) Am 22. Okt. um 9 Uhr abends streifte bei der Einfahrt des Güterzuges 3749 von Coelbe in den Bahnhof Kirchheim dessen Lokomotive die über Diktans fahrende Personenzuglokomotive von Wülfershausen 6850, wodurch letztere mit den sämtlichen Achsen auf der Vorabfuhr entgleiste. Das Hauptgleis Marburg-Kassel war drei Stunden gesperrt. Durch den entgleisten Zender wurde die Schrankenwärterin Michaelis, die unbefugter Weise die Eisenbahnbrücke benutzte, getötet. Das sonstige Personal blieb unverletzt. Die Schuldfrage steht noch nicht fest.

Gericht und Rechtsprechung.

—u. **Juwelendiebstahl.** (Wiesbadener Strafkammer.) Vor der Strafkammer hatten sich am Mittwoch der Handlungsgehilfe Jean B. und der Kellner August C. aus Wiesbaden wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu verantworten. B., der verheiratet ist und hier in Wiesbaden wohnt, war seit dem Jahre 1900 in einer größeren Mainzer Juwelensabrik tätig. Er hatte es verstanden, durch Täuschung sich allmählich einen Vertrauensposten in der Firma zu erringen und genoss allgemein das Ansehen eines ehrlichen Mannes. Vor kurzem machte man jedoch die Entdeckung, daß B. sich bereits seit Jahren Schmuckgegenstände angeeignet und diese dann zu Spottpreisen verkauft hatte. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände kann, da die Unterschlagungen bereits vor 5—6 Jahren ihren Anfang ge-

nommen haben, jetzt nicht mehr genau angegeben werden, jedoch schätzt man ihn auf ungefähr 20 000 Mark. Dem Kellner C. soll B. die gestohlenen Schmuckgegenstände unter Angabe der Herkunft verkauft haben. C. bestreitet jedoch energisch, jemals gewußt zu haben, daß sich B. die betr. Gegenstände auf unrechtmäßige Weise angeeignet habe. Zu den Verhandlungen waren ungefähr 30—40 Zeugen geladen. Auf die Frage des Vorsitzenden, aus welchem Grunde er die Sachen gestohlen habe, gibt B. an, er habe die Schmuckgegenstände aus dem Geschäft nur auf das Drängen des C. hin entwendet, der in großen Geldnöten gewesen sei, derselbe habe ihm aber für die einzelnen Gegenstände, dessen jeder einen Wert von ungefähr 50—100 Mark repräsentierte, höchstens 20 oder 30 Mark gegeben. B. behauptet vollständig unter dem Einfluß von C. gestanden zu haben, der ihn wiederholt dringend aufforderte, ihm Schmuckgegenstände zum Verkauf zu bringen. Aus verschiedenen Zeugenaussagen geht jedoch hervor, daß C. kaum im Stande ist, irgend einen Einfluß auszuüben, da er eine harmlose und einfache Natur ist. Aus diesem Grunde hätten sich auch schon öfters Leute an ihn herangemacht, die ihn zu seinen Ungunsten in alle möglichen Geschichten verwickelten. Er sei fast immer vom Unglück verfolgt gewesen und wisse kaum, wie er sich strafbar gemacht habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, bei welcher Gelegenheit er den B. kennen lernte, antwortete er, daß er vor 4—5 Jahren Kellner in einem Wiesbadener Nachtlokal gewesen wäre. Dort hätte auch B. sehr häufig verkehrt. B. sei nun eines Abends aus den Spieltischen des Cafés, die sich im 1. Stock befanden, zu ihm heruntergekommen und hätte ihn gebeten, ihm einen Ring abzulassen, da er in momentaner Geldverlegenheit wäre. Er hätte das getan und 30 Mark für den Gegenstand gegeben. Seit dieser Zeit wäre B. öfters gekommen und hätte ihm Schmuckgegenstände zum Kaufe angeboten. Er hätte sie auch immer aus Freundschaft für B. abgekauft, ohne eine Abnung zu haben, daß die Goldsachen gestohlen waren. Die gekauften Gegenstände habe er dann veräußert oder mit Verlust an verschiedene Händler und Privatpersonen weiter veräußert. Seine ganze Geschäftsverbindung mit B. hätte ihm nur große Nachteile gebracht. In seiner Zeugnisaussage sagte der ehemalige Chef von B. aus, daß dieser als Angestellter der Firma immer heilsamen und tüchtig gewesen sei. Der Verdacht wäre erst auf B. gefallen, als er zu Weihnachten nicht wie die anderen Angestellten die Gelegenheit benutzte, um in dem Geschäft billige Einkäufe für Weihnachtsgeschenke zu machen. Der Kriminalnachwahrmeister, der den B. und den C. verhaftete, sagte aus, daß B. sofort reumütig ein Geständnis ablegte, während C. sich mehrmals in Widerspruch verwickelte. Seiner Ansicht nach beruht die Anklage von B. auf Wahrheit. Das Gericht verurteilte den B. wegen fortgesetzten Diebstahls zu 15 Monaten Gefängnis, den C. wegen Hehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus.

—v. **Gläubiger als Expresster.** (Wiesbadener Strafkammer.) Der Rechtskonsulent Alfred B. aus Coblenz war von einem Wäldermeister beauftragt worden, eine Summe, die ihm eine nach Schierstein verzogene Witwe schuldig war, beizutreiben. B. versuchte nun auf alle mögliche Weise eine Zahlung der Witwe zu veranlassen. So begab er sich eines Tages in die Wohnung der Schuldnerin und ersuchte diese um sofortige Zahlung, widrigenfalls er sie sofort verhaften lassen würde. Seine Drohung hatte jedoch gerade die entgegengesetzte Wirkung. Die Witwe zeigte B. wegen Erpressung an und die Strafkammer verurteilte ihn am Mittwoch zu 1 Monat Gefängnis.

—w. **Ein Messerheld.** (Wiesbadener Strafkammer.) Der Fabrikarbeiter Arthur G. aus Höchst hatte sich am Abend des 21. Sept. demachen betrunken, daß er in der Nacht sinnlos auf einem einsamen Feldweg liegen blieb. Ein vorübergehendes Pärchen, das ihn nicht sah, holte ihn aber auf. Ergrübt darüber sprang er auf und verlegte dem jungen Mann mehrere Schläge ins Gesicht und in den Kopf und entfloß. Auf die Schritte der Begleiterin des Verletzten schloß ein Schutzmann, dem es auch bald gelang, den Rohling, der sich hinter ein Gebüsch versteckt hatte, zu verhaften. Auf die Wache gebracht, suchte G. seinem Jorn dadurch Lust zu machen, indem er die dort befindlichen Beamten aufs grösste beschimpfte. Die Strafkammer, vor der G. sich am Mittwoch zu verantworten hatte, nahm ihn, da er sich schon öfters ähnlicher Delikte zu schuldig hatte kommen lassen, in eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten und 1 Woche.

—x. **FC. Wiesbaden, 22. Okt.** Schöffengericht. Der hiesige Fremdenlegationsrat. Der Barbier und Heilgehülfe Hermann L. aus Dohheim hatte gegen den Polizeiwachmeister B. von dort eine Privatklage wegen Verleumdung angehängt, die mit der Freisprechung des Polizeibeamten endete. Unter dem Druck seiner Gefühle äußerte sich L. sehr abfällig über das Schöffengericht und den freigesprochenen Gegner. In Beziehung auf letzteren sagte L., er habe ihm früher schon einmal den Säbel abgenommen. Diese Äußerung, die jeder Grundlage entbehrt, gab dem Polizeiwachmeister Anlaß zu einer Anzeige. Der Vertreter des Angeklagten führte an, daß sein Mandat leicht erregbar und sehr hitzig sei, da er schwere Strapazen bei der Fremdenlegationsmitgliedschaft habe, von der er nur freigekommen sei, indem er sich eines Mordes beschuldigte. Das Gericht berücksichtigte diese Veranlassung und erkannte anstatt der beantragten Strafe von 30 Mark auf 15 Mark Geldstrafe.

—y. **Drei Tag unner die Dins!** Anfangs August sandte der 60jährige, aus Danau gebürtige Schornsteinfegermeister Philipp Grimm an den Leiter der Frankfurter Eisenanstalt, Prof. Dr. Siel, einen Brief, worin er u. a. in Bezug auf einen seiner Frankfurter Kollegen schrieb: „Seine Schwiegermutter ist droben bei Ihnen anstatt er selbst. Auf Ehre und Gewissen beheimliche ich, daß die Frau nicht so verrückt ist wie ihr Schwiegersohn.“ Der Inhalt des Briefes wurde dem Schornsteinfeger bekannt, der sich natürlich durch das Schreiben beleidigt fühlte und den Weg der Privatverleumdungsklage gegen den Verfasser beschritt. Vor dem Frankfurter Schöffengericht stand am Dienstag Termin in der Sache an. Nach Verlesung des großen Heftes erregenden Briefes bemerkte, wie der „Bf. G. A.“ berichtet, Grimm nochmals, der Kläger sei verrückt. „Er gehört en uff, drei Tag unner die Dins! und dann wieder erinner.“ Geisteskrank kann ich en inwerchöpfen net erklären.“ (Große Heiterkeit.) Der Anwalt des Klägers erklärte, der Beklagte suche durch angenommenen Dummheit zu imponieren; das Benehmen würde eine Klage. Der Anwalt des Beklagten erklärte, Widerklage gegen den Kläger erheben zu wollen, weil dieser überall ausgereizt habe, er werde Grimm noch ins Zuchthaus bringen. Nach längerem Hin und Her der Parteien schlug der Vorsitzende vor, sich zu vergleichen. „Sie tragen die Kosten und zahlen die Buße“, sagte er, zu Grimm gewandt, der, auf den Kläger deutend, erwiderte: „Er ist aber schuld an allem.“ Die Parteien verglichen sich schließlich und Grimm zahlte für einen milden Jmed 30 Mark und übernimmt die Kosten.

—z. **Ein rabierter Wilderer.** Nach dreitägiger Schwurgerichtsverhandlung wurde in Halberstadt der Wilderer Karl Derrdam aus Elbingen, der am 23. Mai einen ihn verfolgenden Forstlehrer erschossen hatte, wegen Totschlags zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

—aa. **Die Explosion auf dem Runersdorfer Schießplatz.** Das Urteil im Prozeß wegen der Granaten-Explosion auf dem Runersdorfer Schießplatz wurde Dienstag Abend

vom Gericht der Kommandantur Berlin gefällt. Der Gefreite Uhlemann von der Versuchs-Batterie der Artillerie-Prüfungs-Kommission, dem unvorsichtige Behandlung von Munition, fahrlässige Tötung, Körperverletzung und Unvorsichtigkeit zur Last gelegt waren, wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß es nicht ganz sicher sei, daß die Mannschaften, die sich am Sonntag beteiligt haben, dahin instruiert worden waren, alle Geschosse, die sie auf dem Wege liegen sehen, vorher dem überwachenden Unteroffizier zu zeigen. Da eine solche Klarheit nicht möglich war, mußte die Freisprechung erfolgen.

Schmuggel-Prozeß.

Vor der 4. Strafkammer des Landgerichts München I endete Dienstag ein großer Schmuggler-Prozeß nach viertägiger Verhandlung mit der Verurteilung aller 14 Angeklagten, 9 Männer und 5 Frauen mit Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis 10 Monaten und Geldstrafen von 130 bis 900 Mark.

Jagd und Sport.

Die deutsche Lawn Tennis-Bernsfeldmeisterschaft 1913 in Wiesbaden.

sr. Die Lawn Tennis-Meisterschaft von Deutschland für Berufsspieler, die kürzlich in Bremen erstmals entschieden wurde, wird im nächsten Jahre wiederholt werden, und zwar ist als Ort der Veranstaltung Wiesbaden in Aussicht genommen.

—t. **Wiesbaden, 23. Okt.** Der Bezirksausschuß hat beschlossen, die Schonzeit für Rehfalber für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszuweiten. Bezüglich der Rebhühner, Wachstel und Schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginne der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.

—u. **München, 23. Okt.** (Privattelegr.) Preis von Oberwiesfeld, 1500 M., 3800 Meter. 1. R. Gallas „Detavim“ (St. Wiesfeld), 2. „David II“, 3. „La Patinère“, 7 Hefen. Tot. 31:10, Pl. 17, 38, 18:10. — Preis von Simbach, 1500 M., 3200 Meter. 1. S. Wilmers „Ernst II“ (Unterholzen), 2. „Cape Florigel“, 3. „Rada“, 10 Hefen. Tot. 50:10, Pl. 12, 13, 13:10. — Hagen-Rennen. 2500 M., 1600 Meter. 1. Frau Fr. Homolka „Arthus“ (Dressel), 2. „Biscuit“, 3. „Gefähr“, 6 Hefen. Tot. 26:10, Pl. 16, 21:10. — Preis von Augsburg, 1500 M., 2800 Meter. 1. St. Frhrn. v. Gises „Dore d'Altre“ (St. Hermann), 2. „Alexandrovna“, 3. „Corolla“, 6 Hefen. Tot. 62:10, Pl. 27, 38:10. — Fichtelberg-Rennen. 2500 M., 1400 Meter. 1. Prinz Ludwig von Bayern „Borban“ (Spear), 2. „Schlagwerk“, 3. „Haf“, 4 Hefen. Tot. 18:10, Pl. 12, 15:10. — Preis von Pöng. 1500 M., 2200 Meter. 1. Graf W. Arco-Blunbergs „In Dubio“ (Schüller), 2. „Sonnenblut“, 3. „Elbete“, 5 Hefen. Tot. 42:10, Pl. 22, 20:10.

—v. **De Tremblay, 23. Okt.** (Privattelegr.) Prix Esp. 2000 Fr. 1000 Meter. 1. R. Gallas „Gonallier“ (Hoff), 2. „Benha“, 3. „Meceline“, 15 Hefen. Tot. 20:10, Pl. 11, 52, 20:10. — Prix Protector. 4000 Fr. 1000 Meter. 1. Gallas-Dressus „Brude“ (Stern), 2. „Moonshine“, 3. „Holla“, 11 Hefen. Tot. 63:10, Pl. 21, 41, 20:10. — Prix Bistru. 4000 Fr. 1400 Mtr. 1. Edmond Blancs „Raddie“ (Marth), 2. „Sont“, 3. „Jacna“, 15 Hefen. Tot. 21:10, Pl. 13, 25, 25:10. — Prix Edgard Gillois. 20 000 Fr. 200 Mtr. 1. R. Gallas „Dui Da“ (O'Neill), 2. „Bagram“, 3. „Dui“, 3 Hefen. Tot. 24:10. — Prix Trepsas. 5000 Fr. 1600 Meter. 1. F. J. Goulls „Andiamo“ (G. Bartholomew), 2. „Le Gerbère“, 3. „Caledon“, 11 Hefen. Tot. 21:10, Pl. 58, 21, 30:10. — Prix Baron. 4000 Fr. 2300 Mtr. 1. Hollands „Dise“ (Sharpe), 2. „Song Bird“, 3. „Maffat“, 7 Hefen. Tot. 41:10, Pl. 24, 28:10.

Markthallenkrawall in Berlin.

In der großen Markthalle am Wedding in Berlin fand gestern morgen zu wüsten Szenen. Sechs Fleischer zogen das Auerbein, russisches Fleisch zu verkaufen, zurück, weil der Verkauf nicht lohnend genug war. Es war unmöglich, das Publikum davon zu unterrichten. Gestern morgen mehrere hundert Frauen das Billige Fleisch nicht erhielten, kam es zu wüsten Szenen, wobei schließlich den Fleischern, auch denen, die reguläre Fleischwaren feilboten, die Ware von den Ständen herabgerissen wurde. Es entspann sich eine Schlägerei, jedoch die Polizei durch Absperrung der Halle diesem Treiben Einhalt tun mußte.

Nach einer weiteren ausführlichen Meldung nahmen die Krawalle eine noch größere Ausdehnung an. Die wüsten sich folgendermaßen ab: Von 128 Wehern, die sich zum Verkauf bereit erklärten, erfüllten nur 22 ihre Aufgabe, die übrigen verjagten. Daher konnte in vier anderen Markthallen der beabsichtigte Verkauf nicht stattfinden. Die Erregung des Publikums über das Verhalten der Wehern war groß. Nur mit Mühe konnte die Ordnung aufrecht erhalten werden. Verschiedene Schlägtermeister, die sich an dem Verkauf des russischen Fleisches nicht beteiligten, bedachten von ihren Verkaufsständen aus das laufende Publikum mit höhnischen Zurufen. Einem der Markthallenverwalter wird gegen sie energisch eingeschritten. Falls die Wehern weiterhin den regelmäßigen Verkauf nicht vollziehen wollen, wird der Magistrat den Verkauf durch andere oder eigene Leute bewerkstelligen.

Im einzelnen wird über die Vorgänge noch folgendes berichtet: Vor der Markthalle in der Reinholdsdorferstraße fanden sich schon um 5 Uhr morgens etwa 2000 Frauen bei der Eröffnung der Halle ein, stiegen die dort stationierten Polizeibeamten zur Seite und stürzten vor die Verkaufsstände des russischen Fleisches. Die Fleischer wollten keine Fleisch verkaufen zu können, da ihnen zu dem derwertigen Qualitäten angeboten seien. Daran drängten die Frauen unter Schimpfen in die Verkaufsstellen und drängten die Fleischer unter Schlägen und Stößen hinaus und bewachten sich aller erreichbaren Fleisch- und Wurstwaren. Mit Messern schnitten sie an aufgehängten Rinderviertel und Schweinen große Stücke heraus und steckten sie in ihre Taschen. Wüste Szenen von den Stangen gerissen und zu drei gestampft. Ein Schlägtermeister ist blutig geschlagen worden. Ein Hausen Frauen kramte zu den Gemüseschaltern, riefen, Rüben und Kohlköpfe zusammen und begannen ein ständes Bombardement auf die Schlägter. Die zu Hilfe gerufenen Schutze wurden von den Frauen und anderen Lebensmitteln bombardiert. Der angerichtete Schaden betrug viele Tausende.

Dieselben Szenen spielten sich in der Markthalle am Wedding ab, wo die Frauen, von Motten junger

schon unterstützt, die Fleischwaren von den Ständen heruntergerissen und den Schlächtern an die Köpfe warfen. Die Markthalle in der Adersstraße war von früher Morgen an von einer so großen Menschenmenge belagert, daß der Straßenverkehr für längere Zeit lahmgelegt war. Als die Fleischer erklärten, daß sie kein ausländisches Fleisch bezogen hätten, weil daran nicht genügend zu verdienen sei, kam es zu ähnlichen Tumulten, so daß die Polizei die Halle schloß.

Oberbürgermeister Vermuth überzeugte sich durch den Besuch der Zentralmarkthalle persönlich von dem Aufstand des Publikums.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Ausführung des Privatangestelltengesetzes.

Wie ein Telegramm aus Berlin, 23. Okt., meldet, brachten die Abgeordneten Beumer, Haarmann und Firsch-Essen mit Unterstützung der Nationalliberalen Fraktion im Abgeordnetenhaus folgende Interpellation ein:

Ist die königliche Staatsregierung bereit, im Bundesrat dahin zu wirken, daß mit tunlichster Beschleunigung die vielfachen Unklarheiten beseitigt werden, die bezüglich der Ausführung des Gesetzes betreffend die Versicherung der Privatangestellten bestehen, die einen untraglichen Zustand und eine Ungewißheit in allen beteiligten Kreisen hervorriefen.

Einberufung der Delegationen.

Die „Wiener Ztg.“ meldet: Die Delegationen sind auf den 5. November nach Budapest einberufen.

Verfassungsmäßig werden die Delegationen alljährlich abwechselnd nach Wien oder Budapest einberufen. Nachdem sie nun eben erst in Wien getagt hatten, erscheint eine nochmalige Einberufung nach Budapest recht auffallend. Red.

Ausbruch des Aetna.

Aus Neapel, 23. Okt., wird gemeldet: Während gestern der Aetna ganz ruhig schien, stieg plötzlich aus dem mittleren Krater Rauch und eine Aschensäule bis zu 5000 Meter Höhe auf. Die Erscheinung verschwand rasch wieder, doch wurde kurz darauf in Olarra ein heftiger Erdstoß verspürt, der der Bevölkerung großen Schrecken einjagte, ohne indes Schaden anzurichten.

Übermalige Verzögerung der französisch-spanischen Marokkoverhandlungen.

Aus Paris wird gemeldet, daß der Abschluß der französisch-spanischen Marokkoverhandlungen eine neue Verzögerung erfahren hat. Der spanische Minister des Aeußern habe die letzten Vorschläge Frankreichs als unannehmbar bezeichnet und im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium eine Antwortnote ausgearbeitet, welche die äußersten Zugeständnisse Spaniens enthält.

Kurze Nachrichten.

Schneefälle.

Aus Tirol werden harte Schneefälle gemeldet, von denen außer Innsbruck Bozen, Meran und andere Orte betroffen wurden.

Aus der ganzen Schweiz und aus Südfrankreich treffen ebenfalls Nachrichten über heftige Schneefälle ein. Die Temperatur ist rapide gesunken.

Sind Sie Abonnent dieses Blattes?

So sind Sie nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen ohne Weiteres **kostenlos** gegen tödlichen Unfall oder Ganzinvalidität **versichert**!

Raubmord. In Werthausen bei Biberach wurde die Wirtin Hünle in ihrem Schlafzimmer von Einbrechern durch Axtstiche getötet und beraubt. Die Täter wurden noch nicht ergriffen.

Mordversuch an der Gattin. Der Gärtner Werth in Hamburg, der von seiner Frau getrennt lebt, suchte diese bei einer Frau Müller, wo sie Unterkunft gefunden hatte, auf, um eine Aussprache mit ihr herbeizuführen. Die Frau verweigerte ihm aber den Einlaß in die Wohnung, worauf Werth einen Revolver zog und einen Schuß auf Frau Müller abfeuerte, der diese in den Unterleib traf. Die Frau sprang nach ihrer Verletzung aus dem Fenster und brach einen Arm. Werth stürzte sich darauf durch einen Schuß ins Derg.

Postraub. In einem Geldsack, den die Landmandsbank in Kopenhagen am Dienstag von ihrem Pariser Bankhaus erhielt, fehlten, wie ein Telegramm aus Kopenhagen meldet, von den angeblich darin enthaltenen 10 000 Res. 6400 Res.. Um eine vorzeitige Entdeckung zu verhindern, hatte der Dieb die unterwegs gestohlenen Goldstücke durch Kupfermünzen ersetzt.

Sirocco in Venedig. Es regnet in Venedig und in der Provinz in Strömen. Auch weht ein starker Sirocco und scheint eine Springflut im Anzuge zu sein.

Gestohlene Antiquitäten. Im Norden von Berlin wurde ein großes Lager gestohlener Antiquitäten im Werte von 30 000 Mark bei einem Händler beschlagnahmt. Drei Personen sind verhaftet worden.

Verhafteter Desfrandant. Der frühere Geschäftsführer der Deutschen Kanäle, Rudolf Vencer alias Rolf, der seinerzeit nach Verurteilungen von 30 000 bis 40 000 Mark geflüchtet war, ist in London verhaftet worden.

Das Spiel mit den Streichhölzern. In Breslau wurden gestern Nachmittag die vier Töchter des Maurers Körbler, der nebst seiner Frau abwesend war, bewußlos aufgefunden. Die Kinder, im Alter von 1½ bis 5 Jahren, hatten mit Streichhölzern gespielt und dadurch einen Stubenbrand verursacht. Der Feuerwehr gelang es, drei Kinder ins Leben zurückzurufen. Ein dreijähriges Mädchen ist erstickt.

Die Verlassene. Gestern Vormittag vergiftete sich in der Kreuzkirche in Lodz ein sechzehnjähriges Mädchen während der Trauung ihres früheren Bräutigams mit der Tochter eines reichen Konditors. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: 7, niedrigste Temperatur 3.

Barometer: gestern 747.9 mm, heute 751.0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 25. Oktober:

Weist trübe mit Regenfällen bei wenig geänderter Temperatur.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	2	Erlangen	14
Feldberg	1	Wienhausen	1
Neufirk	4	Schwarzenborn	1
Marburg	2	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Taub: gestern 171, heute 190. Bahnpegel: gestern 136, heute 169.

25. Oktober	Sonnenaufgang	6.44	Mondaufgang	4.24
	Sonnenuntergang	4.43	Monduntergang	46

Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knaus; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Schwarzer; für den Inseratenteil: Hans Jottinger. — Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Meißner) sämtlich in Wiesbaden.

Graufman No. 26542.

„... Balsamum Malzlaffen
nimmt sich besonders für Kinder
als Zusatz zum Milch.“

Ihr Gefealt anstalt 61

57/6

EINE SELTEN GÜNSTIGE EINKAUF = GELEGENHEIT.

SONDER-AUSSTELLUNG PREISWERTER TOILETTEN

DAS GESAMTLAGER VON CIRCA 150 STÜCK
TEE-, PROMENADE-, ABEND-
UND GESELLSCHAFTS-KLEIDERN

EINES DER ERSTEN UND GRÖSSTEN

MODELLHÄUSER

HABE ICH KÄUFLICH ÜBERNOMMEN.

SOLANGE VORRAT, KOMMEN DIESE TOILETTEN

(IM WERTE VON 150.- BIS 600.- MK.)

ZU DEN AUSSERORDENTLICH BILLIGEN PREISEN

VON MK. 75.- 95.- 120.- 140.- 175.- 250.- ZUM VERKAUF.

ES LIEGT IM INTERESSE JEDER DAME VON DIESER VON MIR NOCH
NIE GEBOTENEN EINKAUF-GELEGENHEIT GEBRAUCH ZU MACHEN.



J. BACHARACH



4 WEBERGASSE 4.

Der Landwirt

Wochen-Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Landwirtschaftliche Berichte.

Vermehrte Staatsmittel zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues.

Man schreibt uns: Um der ausländischen Konkurrenz in der Versorgung des deutschen Marktes mit Obst und Gemüse wirksamer als bisher entgegenzutreten zu können, dürfte der nächste preussische Etat größere Mittel zur Förderung des heimischen Obst- und Gemüsebaues zur Verfügung stellen. Im letzten Jahr hat Deutschland rund 60 Millionen Mark für Obst an das Ausland bezahlt. Und die Einfuhr an fremdem Gemüse belief sich auf 46 Millionen Mark. Der Minister für Landwirtschaft hat selbst im Landtage anerkannt, daß ein Bedürfnis nach Vermehrung der zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues vorhandenen Mittel tatsächlich besteht. Es sind gegenwärtig für diesen Zweck 250.000 Mark zur Verfügung; daneben besteht noch ein Darlehensfonds aus den Genossenschaften und andere Korporationen für müßtergültige Anlagen im Obst- und Gemüsebau Darlehen gegen geringe Verzinsung oder auch unverzinslich erhalten können. Die Förderung seitens der Regierung soll sich auf einen planmäßigen Ausbau von Obst und eine systematische Förderung des garten- und feldmäßigen Gemüsebaues in den dafür durch Bodenbeschaffenheit und Lage zu großen Absatzmärkten besonders geeigneten Gebieten erstrecken.

Die richtige Bewässerung der Gartenpflanzen.

Wie in der Landwirtschaft der Ertrag der Felder in erster Linie von der Menge und Verteilung der Niederschläge abhängig ist, so spielt die richtige Bewässerung der Pflanzen im Gartenbau gleichfalls die Hauptrolle, und ein hervorragender Sachverständiger Professor Balfour, der Direktor der botanischen Gärten in Edinburgh, hat in einem besonderen Vortrag über diesen Gegenstand die Ueberzeugung ausgesprochen, daß durch falsche Bewässerung mehr Schaden verursacht wird als durch irgend eine andere Ursache. An sich ist das Wasser für die Pflanzen selbstverständlich ein lebenswichtiger und unentbehrlicher Stoff, der unmittelbar keine Vernichtung herbeiführen kann. Trotzdem ist das Wasser schädlich, Pflanzen zu töten, wenn es im Uebermaß verabfolgt wird und den Zutritt von Luft an die Wurzeln verhindert. Unter solchen Umständen kann es mittelbar zu einer Erstickung der Pflanzen führen. Es wäre daher sehr wünschenswert, allgemein gültige Regeln für die Bewässerung der Pflanzen aufzustellen, aber die Verhältnisse sind zu verwickelt und mannigfaltig, als daß sie durch Vorschriften ein für alle Mal erledigt werden könnten. Vielmehr muß für die einzelnen Pflanzen und außerdem unter Berücksichtigung des Klimas und der Bodenart der Bedarf an Wasser ermittelt werden. Die Pflanzen brauchen es, einmal als Träger von Nährstoffen und ferner zur Erhaltung ihres Saftdrucks. Wenn dieser nachläßt, so verfällt die Pflanze dem Welken. Sie braucht das nötige Wasser aus dem Boden und nicht aus der Luft, wie man immer noch fälschlich behaupten hört. Die Wurzelhaare fangen die Wasserhaare an, von denen die feinen Bodenteilchen umgeben sind. Dabei ist nicht nur die Wassermenge, sondern auch die Bodentemperatur, die chemische Beschaffenheit des Bodenwassers und vor allem die Durchlässigkeit des Bodens von größter Bedeutung. Es kann daher vorkommen, daß ein mit Wasser völlig gesättigter Boden der Pflanze doch nicht genügend Nahrung gibt, sobald sie trotzdem vertrocknet. Man muß sich also in acht nehmen, einem kalten Boden Wasser zuzuführen, da es dann nicht zur Ernährung der Wurzeln wirkt, sondern nur die Luft austreibt und dadurch eine Erstickung verursacht. Dr. Z.

Landw. Institut Hof Geisberg (Wiesbaden).

Man schreibt uns: Am 4. November d. J. eröffnet das Landw. Institut Hof Geisberg seinen ersten Kursus als zweiklassige Winterschule. Während nach dem bisherigen einlässigen System die Schüler des ersten und zweiten Jahrgangs gemeinsam unterrichtet werden mußten, wird dies in Zukunft nicht mehr der Fall sein, sondern es wird in jedem Winter eine Unterklasse und eine Oberklasse gebildet. Die sich dadurch ergebenden Vorteile sind nicht unbedeutend. Bei dem einlässigen System lag es infolge des gemeinsamen Unterrichts in der Natur der Sache, daß die neuangetretenen Schüler manches lernen mußten, für das die nötigen Vorkenntnisse und das nötige Verständnis noch nicht vorhanden waren. So konnte es vorkommen — nur um einen Fall herauszugreifen! —, daß die neuen Schüler sich mit Ackerbau und Pflanzenbau beschäftigten mußten und erst im darauffolgenden Winter die hierzu vorbereitenden und grundlegenden Fächer, wie Chemie und Bodenkunde, bekamen. Durch die Einrichtung von zwei Klassen ist dieses Uebel behoben. Vom kommenden Winter ab werden in der Unterklasse zur Hauptlage die vorbereitenden Fächer gelehrt, wie Deutsch, Rechnen, Naturlehre, Landw., Pflanzenkunde, Landw., Tierkunde, Landw., Chemie (anorg.) und Physik, Bodenkunde, Bau und Boden der Haustiere, Landw., Buchführung, Obstbau, Landw., Maschinenkunde, Volkswirtschaftslehre und Bürgerkunde. Auf diesen Grundlagen wird im zweiten Winter (Oberklasse) weiter aufgebaut unter starker Betonung der rein landwirtschaftlichen Fächer. Der Stundenplan der Oberklasse weist folgende Disziplinen auf: Ackerbau, Ackerbau, Pflanzenbau, Landw., Betriebslehre, Viehwirtschaft, Feldmessung, Gesundheitspflege der Haustiere, Gemüsebau, Landw., Baukunde, Rechtskunde, Geschäftsaufsicht, Landw., Rechnen, Landw., Chemie (org.). Allerdings kann in diesem Winter der Stundenplan der Oberklasse noch nicht voll zur Durchführung gelangen, weil zunächst das Lehrpensum vom vorigen Jahr ergänzt werden muß. Mit dem Ausbau zur zweiklassigen Anstalt war es nötig, neben dem Direktor noch einen Landw.-Lehrer anzustellen, ebenso mußte eine weitere Kraft für Elementarfächer gewonnen werden. Da die Erteilung des Unterrichts wie bisher nur in Händen von bewährten Fachleuten liegt, so ist jedem Besucher der Schule Gelegenheit geboten, bei gutem Willen und dem nötigen Fleiß sich eine Menge brauchbarer Kenntnisse anzueignen. Es ist nur zu wünschen, daß die nunmehr zweiklassige Anstalt von recht vielen jungen Landwirten besucht wird. Möge die Einsicht, daß

heutzutage auch Landwirtschaft ohne Fachbildung nicht mehr richtig betrieben werden kann, daß auch hier wie überall Stillstand Rückschritt bedeutet, in noch größerem Maße Platz greifen, als es bisher geschehen ist. H.-L.

Zur Hebung der Schafzucht.

XX Aus dem Reg.-Bez. Kassel wird uns geschrieben:

Die Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Kassel wendet ihr Interesse neuerdings der Hebung der Schafzucht in der Rhön zu. Das Rhönschaf ist mit der Zeit zu einer Seltenheit geworden, so wenig wird es jetzt mehr gehalten. Alte Leute wissen noch, daß das Rhönschaf ein geschätzter Handelsartikel war. So ein feiner Rhönhammel galt als Delikatesse in Frankfurt und Leipzig. Als dann das Fleisch von englischen Schafen „Moor“ geworden war auf den besseren Tischen, da krenzte man das Rhönschaf mit dem englischen Fleischschaf und züchtete einen Mischschaf-Schlag, der es in den langen Jahren zu einer Bodenständigkeit nicht hat bringen können. Unsere Landwirtschaftskammer ist nun bekehrt, das schwarze und fuchsfarbige Rhönschaf, den alten, bewährten Landschlag, wieder einzuführen bezw. dessen Aufzucht aus Staatsmitteln zu unterstützen. Zu diesem Zwecke sollen die Gemeinden bei Errichtung einer Schafstation Böde der genannten Rasse aus Elsterböden beziehen. Der Besitz von reinblütigen Muttertieren ist dann nicht nötig. Dagegen ist es unerlässlich, zu jedem Bod mindestens 40 reinblütige Muttertiere derselben Rasse zu halten und diese nur von den gelieferten Böden decken zu lassen. Die Landwirtschaftskammer gibt zur Anschaffung reiner Böde eine Beihilfe bis zu 1/4 des Ankaufspreises für den ersten Bod.

XX Aus dem Oberhess., M. Olt. Die Befürchtungen, daß die Kartoffelernte unter dem Frost gelitten hat, haben sich zum Glück nicht bewahrheitet. Der Herbst 1912 brachte hier allerorts Erträge an Kartoffeln, wie man sie sich bei weitem nicht träumen ließ. Alle verfügbaren Kellerräume sind gefüllt, jeder annehmbare und frostfreie Winkel wurde ausgenutzt. Und was für Knollen sah man! Solche von zwei und mehr Pfund waren keine Seltenheit. Sehr ertragreich erwiesen sich die Sorten Industrie, Silafia, Alma, Woltmann und Härtenfrone. Faule Knollen wurden nur in geringer Zahl angetroffen. Weil die Keller die Menge nicht zu fassen vermögen, hat man die in den Scheunen lagernden Früchte zum Verkauf gestellt. Gegenwärtig ist der Kartoffelhandel und Versand nach Westfalen und Rheinland im Schwung; täglich rollen schwer beladene Fuhrwerke den Bahnstationen zu. Die Preise sind ziemlich festgelegt und halten sich zwischen 1.80 Mark und 2.20 Mark.

1. Vom Westerwald, 16. Okt. Die Kartoffelpreise stehen in diesem Jahre hier so niedrig, wie sie in den letzten 20 Jahren nicht vorgekommen sind. Die Händler bieten 1.25 bis 1.60 Mark für den Zentner und verlangen noch freie Ansahrt an die Bahn. Doch verkaufen zu diesen Preisen nur die Bauern, deren verfügbare Aufbewahrungsräume gefüllt sind.

Weinbau.

Rebenveredelungskonferenz.

In der vergangenen Woche fand die preussische Rebenveredelungskonferenz in Gießen bei a. Rh. und eine Besichtigungstour der Konferenzmitglieder nach den Rebenveredelungsanlagen an der Nahe, Saar und Mosel statt. An der Konferenz und an der Reise nahmen nicht nur Vertreter preussischer Weinbaugebiete teil, sondern auch Vertreter der deutschen weinbaureisenden Bundesstaaten. So hatte die Reichsverwaltung entsandt den vortragenden Rat im Reichsamt des Innern Geh. Rat Dr. Juno, Bayern den Landesökonomierat Dern (Munich a. d. S.) und Dr. jur. Friedrich Wassermann-Jordan (Dresden). Dessen den Ministerialrat Böhringer, Geh. Landesökonomierat Müller (Weide Darmstadt) und Oekonomierat Fuhr (Oppenheim), Elsass-Lothringen den Landwirtschaftsinspektor Wanner (Straßburg), Württemberg und Baden je einen Vertreter. Von Preußen waren anwesend: Geh. Rat Frhr. v. Hammerstein als Vertreter des Landwirtschaftsministers, der Minister Frhr. v. Schorlemer-Lieser nahm persönlich an der Konferenz teil, aus der Rheinprovinz die Regierungspräsidenten Dr. Bais (Trier), Scherrenberg (Koblenz), die Landräte v. Kruse (St. Goar), Dr. Brämann (Saarburg), Frhr. v. Erosche (Trier), der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz v. Grooten (Rheinbach), Reichsrat v. Kesselt (Schloß Dudenburg), Oekonomierat Chati (Trier), aus der Provinz Hessen-Nassau Regierungspräsident Dr. v. Meißner (Wiesbaden), Oberregierungsrat Pfeffer v. Salomon, Geh. Rat Gsch, die Landräte Wagner (Riedelberg), Berg (St. Goarshausen) und Duderstadt (Dietz), Geh. Rat Dr. Wirtmann (Weisenheim), die Regierungsräte Gohly (Wiesbaden) und Krause (Kassel), Professor Dr. Kroecker (Weisenheim), Oekonomierat Ott (Riedelberg a. Rh.), als Vertreter der Landwirtschaftskammer, aus der Provinz Sachsen Oberpräsident v. Hegel (Magdeburg), Regierungsrat Dr. Werner (Magdeburg), Professor Dr. Hollung (Halle).

In der Sitzung in Gießen bei referierte Professor Dr. Kroecker (Weisenheim) über die bisherige Tätigkeit Preußens auf dem Gebiete der Rebenveredelung. Aus dem Referat und der anschließenden Diskussion erhellt, daß die preussische Regierung in der Rebenveredelungsfrage vorbildliche Leistungen aufzuweisen habe. Ueberall im Reich war man der Ansicht, daß das bis jetzt bewährte Ausrottungsverfahren zur Verhinderung der Ausbreitung der Reblaus nach wie vor unentwegt beizubehalten sei. Das plötzliche Aufgeben dieses auf geistlicher Grundlage ausgeübten Verfahrens würde unter der weinbaureisenden Bevölkerung eine wirtschaftliche Krise hervorrufen, für die eine weite Staatsregierung die Verantwortung nicht übernehmen könnte. Die Anpflanzung mit veredelten amerikanischen Reben müßte als ultima ratio, wenn es auf die Dauer nicht gelingen sollte, durch das Ausrottungsverfahren

ren der Reblausverbreitung Herr zu werden, betrachtet werden. — Anschließend an die Sitzung wurden die Anlagen der königlichen Weinbauschule besichtigt.

Am folgenden Tage begab sich die Rebenveredelungskommission nach Niederhausen im Kreise Kreuznach zur Besichtigung der Veredelungsanlage und der neu angelegten preussischen Weinbaudomäne. Von Niederhausen fuhr die Kommission nach Trier und besuchte tags darauf das 125 bis 130 Morgen große Domänengut Serrig an der Saar, ein großartiges Weinbergsgelände. Hier war der sehr reichliche Bestand der im Ertrag stehenden Weinberge durch die Fröste am 5. und 6. Oktober noch viel ärger heimgefallen worden, wie an der Nahe. Ueberhaupt scheint die Saargegend den größten Frostschaden erfahren zu haben. Man ist ratlos, was mit dieser total verdorbenen Weinberge angefangen werden soll. Es wurde in Erwägung gezogen, aus diesen Trauben einen Weinestock heranzuzüchten; die Frage aber, ob so große Mengen Absatz finden werden, blieb offen. Bedächtig vom Weinhandel hängt es ab, ob er dieses mißlungene Weinprodukt irgendwie zu verwenden vermag.

Ein Frühstück im Schloß Lieser, dargeboten vom Minister v. Schorlemer, beschloß die Tagung. F. C.

3 Die Reife im unteren Rheingau. Aus Lorch a. Rh. 20. Okt. wird uns geschrieben: Die Traubenernte in diesem Gegend ist zu Ende gegangen. Hinsichtlich der Menge blüht der Herbst gegen das Vorjahr etwas zurück, da die Frostnächte zu Anfang dieses Monats die wenige Wochen vor der Reife noch so ausgiebige Ernte erheblich vermindert haben, indem die Traubenreife erkranken und die Trauben rasch welk wurden. Diefelben waren zwar ausgereift, hätten aber doch noch sehr der Nachreife bedurft. Die Qualität kann als gut bezeichnet werden, da durchweg recht hohe Marktgewichte festgehalten wurden. Für Trauben aus der Lage „Bodenhal“ wurden 132 bis 140 Mark pro Etm bezahlt. Ueber die Traubenpreise aus den übrigen Gemarkungen verläutet noch nichts.

Hauswirtschaft.

Obstpaste.

Die Bereitung der Obstpaste oder des Fruchtbrotes ist in Deutschland leider noch sehr gering, dagegen im nördlichen Frankreich weit verbreitet. Zur Pastenbereitung lassen sich alle Obstsorten mit Ausnahme der Beerenfrüchte verwenden.

Beerenobst hat zu wenig feste Bestandteile. Deshalb wird der Saft abgepresst und mit Apfelmarmelade zusammen verarbeitet.

Steinobst gibt ohne weitere Vermischung mit anderen Obstsorten eine ganz vorzügliche Paste, vor allem Zwetschen, Pflaumen, Kirschen und Mirabellen. Dagegen sind Äpfel und Weichsel meistens zu saftig und deshalb ebenfalls nur in Verbindung mit Kernobst, z. B. Birnen, zu gebrauchen.

Kernobst, vor allem Äpfel, liefern eine sehr wohl schmeckende Paste, wenn die sauren Sorten mit süßen Birnen eingekocht werden. Die Birnen selbst sind meistens zu nichtssagend im Geschmack; selbst die Rosbirnen, z. B. der Große Rastkopf, befriedigen nicht, weil das Fleisch körnig ist. Man kocht deshalb Birnen und Äpfel zusammen.

Die Zubereitung ist dieselbe wie bei der Marmeladenbereitung. Die Früchte werden aber nicht geschält, sondern nur zerkleinert. Beim Steinobst sind die Kerne zu entfernen, wenn nicht eine kräftige Passiermaschine vorhanden, welche die Arbeit überflüssig macht. Es können überreifes und unreifes Obst, Schalenabfälle und Frischobst die eine bessere Verwendung nicht zulassen, auch Kaskaden dazu verwendet werden, weil dieses viel Gelee enthält und die Paste dadurch fester wird. Das Obst wird mit wenig Wasser oder noch besser ohne dasselbe weich gedämpft und dann durch die Passiermaschine getrieben. Der Brei ist zu wiegen und nach Geschmack zu zudern. Bei Kernobst werden nur 60 bis 80 Gramm Zucker, bei Steinobst 100 bis 200 Gramm auf das Pfund Frucht gerechnet. Es ist dabei der Geschmack und der Säuregehalt der Frucht in Betracht zu ziehen. Das Rus wird nach dem Zudern so dick als möglich eingekocht, dann auf flache Teller verteilt, die zuvor angefeuchtet wurden, möglichst gleichmäßig dick getrichen und nach dem Auskühlen auf weißes Papier gestürzt. Dann sind die Platten in der Bratpfanne oder im Ofen bei mäßiger Wärme (nicht über 45 Grad Celsius) langsam zu trocknen, wozu ungefähr 24 Stunden nötig sind. So ein Dörrapparat zur Hand ist, wird dieser benutzt, indem man die Platten bis zur Hälfte abwechselnd einmal vorne, einmal hinten mit Pergamentpapier belegt. Das Rus gleichmäßig darauf verteilt und nach dem Auskühlen zum langsamen Trocknen bei 45 Grad C. in den Dörrapparat bringt. Das Trocknen geschieht unter steter Umdrehung der Platten wie beim Dörren des Obstes. Sobald die Marmelade genügend fest geworden ist, wird das Pergamentpapier abgezogen, damit sie besser trocknet.

Nach dem Trocknen wird die Paste in gleich große Tafeln geschnitten, in Papier gewickelt und trocken aufbewahrt. Sie hält sich jahrelang und gibt, in Wasser aufgelöst, ein gutes Rus; ebenso kann sie als Fruchtbrots trocknen genossen werden. Wie schon gesagt, lassen sich alle Obstsorten in unreifem, not- oder reifem Zustand, auch Ausnahme der Beerenfrüchte, zu Paste verarbeiten, eben Birnen und Melonen im Gemenge mit Früchten. Die Pastenbereitung hat den Vorteil, daß auf diese Weise alle Obst- und alle Obstabfälle gut und haltbar zu verarbeiten sind. Die Obstpaste ist leicht verdaulich, läßt sich auch in kleinen Betrieben herstellen, nimmt wenig Raum ein, ist haltbar und leicht zu verwenden. Jede Hausfrau, die mit dieser Art Obstkonfektur vertraut machen, kann sie die Herstellung keine Schwierigkeiten bietet und keine besonderen Apparate erforderlich sind. Das wäre ein Ersatz für den Haushalt und ein großer Nutzen bei der Ernährung, denn Obst ist nicht nur die gesündeste Nahrung, sondern auch das beste Mittel zur Bekämpfung der Fettleibigkeit, welche zu vielen Krankheiten führt.

(H. Schneider im Lehrmeister im Garten und Kleinhof, Verlag Bachmeister u. Thal, Leipzig.)

Das Mädchen aus der Fremde.

Ein Roman von den Kämpfen unserer Zeit.
Vernhard Grothaus.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Befürchten Sie das nicht, Erzengel? Der gute alte Stamm hält treu zu mir. Und der ist in der Mehrheit. In der Redaktionskommission sitzen nur die Decker; und ich bin sicher, die Masse der Arbeiter weiß es nicht, daß man meinen Namen auf die Prostitutionsliste gesetzt hat. — Wenn die Leute nur ein Augenblick kommen sehen, nur den guten Willen, dann sind sie schon zufrieden.“
„Trotzdem darf ich nicht wagen, Zugeständnisse zu machen. Wie würde das von Sr. Majestät aufgenommen werden? Wie vom Ministerium?“
„Auch darüber glaube ich Eure Erzengel beruhigen zu können. Es steht auch dort ein sozialer Wind.“
„Nein, bestimmt nicht! Das weiß ich besser!“
Der alte Herr hatte wieder energischer gesprochen. Ueber die Stimmung in den oberen Regionen glaubte er denn doch besser unterrichtet zu sein.
„Aber er wollte doch nicht grundsätzlich ablehnend erscheinen; deshalb fügte er noch hinzu:
„Es findet nachher hier bei mir eine Besprechung der größeren Arbeitgeber der Umgebung statt. Bevor ich irgend welche Bestimmungen treffen kann, muß ich abwarten, was dort beschlossen wird.“
„Wenn es dann nur nicht zu spät ist!“
„Das, Herr Widmann, steht in Gottes Hand!“
Das Telefon auf dem Arbeitstische des Generaldirektors gab ein Glockenzeichen. Er erhob sich und nahm den Hörer an Ohr.
Er hörte und sprach dann einige Worte zurück. Nachdem er den Hörer zurückgelegt hatte, reichte er Widmann die Hand.
„Es wird mir soeben mitgeteilt, daß die ersten Gäste schon eingetroffen sind. Ich danke Ihnen, Herr Widmann, für Ihre Ratschläge und betone noch ganz besonders, daß ich Ihnen vertraue.“
Widmann verbeugte sich und verließ mit einem „Guten Tag!“ das Zimmer.
Herr von Horwitz strich sich mit der Hand über die Stirn, als ob er eine schwere Sorge fortwischen wollte.

Er freute sich, daß es ihm gelungen war, den Oberingenieur wieder freundlich zu stimmen, aber ein dumpfer Druck, eine dunkle Ahnung von kommandem Unheil blieb doch zurück.
Nun wollte er zunächst noch ein ernstes Wort mit seinem Sohne sprechen und dann sich zu seinen Gästen begeben.
Er konnte ja nicht wissen, daß noch niemand eingetroffen war und der telefonische Anruf von seinem Sohne nur ins Werk gesetzt wurde, um die Unterredung mit dem Oberingenieur zu beenden.
X.
Eine unterbrochene Beratung.
Der Generaldirektor traf seinen Sohn auf der Gartenterrasse bei der Mutter, die bereits Gesellschaftstheoretik angelegt hatte.
„Nun gut, er ist ihm Vorwürfe; nicht so sehr darüber, daß er die Unterredung durch den telefonischen Anruf beendigt hatte, als vielmehr wegen seines beleidigenden Betragens gegenüber dem Oberingenieur.“
„Was willst du denn eigentlich, Vater? Sollte ich Abbitte leisten oder sollte ich etwa auf ritterliche Art ihm Genugtuung geben? Diefem — Techniker!“
„Du mußt überlegen, ehe du sprichst und handelst. Du bist zu aufgeregt, zu lässig.“
„Ich weiß nicht, was das ist! Wenn ich den Mann sehe, steigt's in mir auf! Es ist wie ein Inzinkt!“
Die Hände ballend, ging Helmut in aufsteigender Erregung schnell einige Schritte vorwärts. Dann brach es los:
„Ich könnte ihn ...!“
Ein Blick auf das erstaunte Gesicht seiner Mutter brachte ihn wieder zur Besinnung. Mit erzwungener Ruhe warf er dann hin:
„Was geht der Mann mich überhaupt an!“
„Nun, mein Sohn! Du weißt, daß Mathilde ihn hochschätzt. Darum darf ihm keine Veranlassung gegeben werden, über dich zu ihr abspendend zu reden. Es ist mir schwer genug geworden, das Heiratsprojekt auf gute Weise zu bringen. Nun zerstöre du, um dessen Wohl es sich dabei handelt, mir nicht den mühsam aufgerichteten Bau durch dein unüberlegtes Verhalten.“
„Nun, mir geht keine Vorwürfe! Ich kann das nicht ertragen!“

„Das sollen auch keine Vorwürfe sein, mein Sohn, aber du mußt mir gestatten, dich auf Fehler aufmerksam zu machen, die leicht unabsehbare Unheil herbeiführen können!“
Die Mutter hatte dem Gespräch, das ihr unverständlich war, schweigend zugehört.
Nun eins hatte sie begriffen: daß ihrem Sohne dieses Oberingenieurs wegen Vorhaltungen gemacht wurden. Vorwürfe vom eigenen Vater! Das empörte sie.
Bevor sie jedoch ihrer Empörung Luft machen konnte, ergriffen Caspar in großer Eile, der das Kommen des ersten Wagens merkte.
Jetzt gab es gesellschaftliche Pflichten. Später wollte sie ihren Sohn darüber ausforschen, um was es sich denn eigentlich handelte.
Nun drängte sie ihn und ihren Mann, schnell Gesellschaftstheoretik anzulegen, was um so schneller geschehen konnte, als beide Herren nur den Heberod zu wechseln hatten.
Während sich die Herren auf ihre Zimmer begaben, ging sie, mit Mathilde, die in diesem Augenblick ebenfalls erschienen war, zum Empfangsalon.
Der elegant eingerichtete Empfangsalon war eher ein Saal als ein Salon.
Er war sehr repräsentativ hergerichtet. Breit ausladende Palmen standen hier und dort.
Die Bilder des Königs, der Königin und des Thronfolgers hingen, von Lenbachs Meisterhand gemalt, an den Wänden.
Vertikale Bronzen und Marmorplastiken fesselten den Blick, und in einem Erker stand eine gewaltige, köstlich bemalte Vase aus der königlichen Porzellanmanufaktur.
Das kostbare Prunkstück war aber ein prachtvoller Marmorkamin im blühendsten Barockstil, der in der Mitte der rückwärtigen Breitseite des Salons bis fast zur Decke aufsteigend war.
Das Stuck stammte aus Venedig, wo es einstmals den Saal eines der reichen Paläste am Canale grande geziert hatte.
Es hieß sogar, Lorenzo Bernini, der große Meister des Barock, habe den Kamin entworfen und mit eigener Hand

Handel und Industrie.

Berlin, 23. Okt. Die durch den Balkankrieg geschaffene politische Unsicherheit läßt immer neues Material zum Verkauf an den Markt kommen. Die voraussichtlich nahe bevorstehende Erhöhung des Reichsbankdiskonts trägt dazu bei, die Kaufkraft einzudämmen, und die ausländischen Börsen bieten ebenfalls keine Anregung, um eine Besserung der Verhältnisse in Aussicht zu nehmen. Wenn auch das bei Beginn vorliegende Angebot das, wie verlautet, zum Teil aus der Provinz stammte, nicht gerade umfangreich war, so fand es doch nur zu etwas schwächeren Kursen Aufnahme. Die Rückgänge hielten sich aber in mäßigen Grenzen und es zeigte sich auch im späteren Verlauf eine entschiedene Widerstandsfähigkeit, jedoch einige Deckungen stellten ein leichtes Anziehen der Kurse bewirken konnten. Am Montanmarkt setzten die Kurse zu einem kleinen Teil um mehr als 1 Prozent schwächer ein und das Gleiche war der Fall bei Elektrizität. Vochumer Aktien hielten dagegen um 1 pCt. höher, ohne diese Besserung jedoch späterhin behaupten zu können. Banken und Bahnen neigten

fast durchweg nach unten, erheblicher war aber nur Russenbank abgewichen.
Die Spekulation wartete die weitere Entwicklung der Dinge ab und infolgedessen bewegte sich das Geschäft in recht engen Grenzen. Tägliches Geld 1/2 und darunter. Uthmann 4 1/2 pCt. In dritter Börsenstunde war die Haltung vom Montanmarkt ausgehend, schwächer. Industriewerte des Kassamarktes geteilt. Vochumer Bergwerk 9 1/2, Akkumulatoren Wagen 3 pCt. niedriger, J. D. Riedel 7 pCt. höher.
Privatdiskont 4 1/2.
Frankfurter Abendbörse.
Frankfurt, 2. Oktober. Umsätze bis 6.15 Uhr abends. Kreditaktien 187 1/2, Diskont-Kommandit 181 bz. ult. 181.10 bz. cpi., Deutsche Bank 245 bz. ult. Dresdner Bank 151 bz. ult., Berliner Handelsgesellschaft 163 bz. ult., D. Effekten- und Wechselbank 115.10 bz. G., Deutscher Länderbau 120 bz. ult.
Staatsbahn 142 bz., Lombarden 187 1/2 bz., Baltimore und Ohio 106 1/2 bz.

Hamburg-Amerik. Paket 147 1/2 - 1/4 - 1/4 - 1/4 bz., Nordd. Lloyd 117 1/2 - 118 1/2 - 1/4 bz. G. ult., 117 bz. G. cpi.
5% Bulgaren 92.60 P. 50 G.
Vochumer 227 bz., Gelsenkirch. 188 - 187 1/2 - 188 1/4 bz. ult. 188.50 bz. cpi., Harpener 185 1/2 - 1/4 - 1/4 bz., Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 167 1/2 - 1/4 - 1/4 bz., Concordia 12 bz. G., D. Luxemburger 160 1/2 - 1/4 - 1/4 bz. ult., Jülicher Maschinenwerke 122.50 bz. G., Riebeck Montanwerte 183.50 bz. G., Chem. Albert 432 bz., Masch. u. Armat. Klein 140.50 bz. G., Gasmotoren Deutz 128.50 bz., Alkerm. Klever 581.50 bz., Siegen. Eisenkonstruktion 212.90 bz., Holzverföhlung 318 bz. G., Scheidebank 637.50 bz. G., Verjüng. Silgers 280 bz. G., Maschinenf. Moenns 279 bz. G.
6.15 bis 6.30 Uhr: D. Luxemburger 170 1/2.

FC. Fruchtmarkt zu Limburg a. d. L., 23. Okt. Mehl (Weizen) (Kassamarkt) 17.45, Weißer Weizen (Angebaute Fremdbörsen) 16.05, Korn 13.10, Futtergerste 11.00, Braugerste 13.50, Hafer 7.00 bis 8.50 A. Erbsen geschäftslos. Rartoffeln 3.00 bis 4.00 A.

Berliner Börse, 23. Oktober 1912

Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Privatdiskont		
Ostsch. F																	

einige der Figuren gearbeitet. Das Uebrige sei von seinen besten Schülern hergestellt.

Indes war dies wohl nur eine Legende, die sich an so manche Kunstwerke italienischer Herkunft knüpft.

Der König hatte dies prunkvolle Kunstwerk von dem Souverän Italiens einst geschenkt bekommen und bestimmt, daß es in einem der Repräsentationsräume in Fürstenthümern Unterkunft finde.

In dieser Bestimmung lag nichts Erstaunliches; denn, da die Hüttenwerke oft fürstlichen Besuch erhielten, waren hier alle Räume, mit denen die fürstlichen Gäste in Verbindung kommen konnten, mit höflichem Prunk hergerichtet.

Während sich aber sonst außer einigen vergoldeten Brunnensäulen und einem großen Tische mit alten, kostbaren französischen Intarsien keinerlei Möbel in diesem Räume befanden, war dort heute ein großer, langer Tisch aufgestellt, um den feierliche Stühle standen; denn hier sollte die Beratung der Industriellen stattfinden.

Gleichzeitig mit dem ersten Ankömmling, dem Großindustriellen von Stein, war Helmuth im Vorraum eingetroffen, der von den Garderobierern zum Empfangsalon führte.

Mit jovialer Kameradschaftlichkeit, die Helmuth sehr anwider war (denn Herr von Stein war jüdischer Herkunft, stammte aus Oesterreich und war dort geädelt worden), reichte der sehr elegant gekleidete, etwas korpusulente Herr dem jungen Baron die von Juwelen blühende Hand:

„Guten, Guten! Auch mal wieder hier? Na, da wird sich allergnädigste Frau Mutter freuen, daß sie ihren seltenen Vogel wieder im Käfig hat!“

Helmuth komplimentierte den Ankömmling in den Empfangsalon.

Und mit seiner lauten Stimme begrüßte der „galizische Jude“, wie er in der exklusiven Gesellschaft genannt wurde (wenn er nicht dabei war) die Barone.

„Haha! Das Glück leuchtet der Gnädigsten aus dessen Augen. Rüh die Hand, Allergnädigste, küß die Hand!“

Nachdem er Rathilde vorgestellt war, reichte er dem Generaldirektor die Hand:

„Dienet, Excellenz! Na, wird viel Arbeit geben!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Entführung einer Minderjährigen im Automobil.

Ueber die romantische Entführung eines jungen Mädchens aus Breslau, das jetzt nach längerer Abwesenheit vom Elternhause in Piesnitz ermittelt wurde, werden von dort folgende Einzelheiten berichtet: Am 18. September d. J. wurde die 18 Jahre alte Tochter Käthe des Kaufmanns Julius Behl aus der Salzstraße in Breslau von zwei jungen Leuten, die im Automobil vor dem Geschäft vorfahren, entführt. Das Mädchen hatte mit den beiden Männern hinter dem Rücken der Eltern Beziehungen angeknüpft; der eine von ihnen soll dabei angegeben haben, daß er Offizier sei, und daß das Mädchen an seiner Seite das Leben einer vornehmen Dame führen könne. Durch diese Versprechungen ließ sich das Mädchen betören und gab ihre Einwilligung zur heimlichen Flucht. Längere Zeit blieb der Aufenthalt der Entführten verborgen, und alle Nachforschungen nach ihr waren ohne Erfolg. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Sechzehnjährige von den beiden jungen Männern im Automobil von Breslau nach Piesnitz gebracht worden war, wo man in einem Hinterhause der Piesnitzstraße ein Zimmer für sie gemietet hatte. Sie gab sich hier als „Verkäuferin Käthe Müller“ aus und wurde von ihren Entführern vollständig unterhalten. Am 1. Oktober hielt man es für geraten, die Wohnung zu wechseln, und so zog das junge Mädchen wiederum als „Verkäuferin Käthe Müller“ nach dem Hause Wilhelmstraße 52, wo sie vor einigen Tagen ermittelt wurde. Ihr Vater war von dem Versteck der Tochter bereits benachrichtigt, und als das Mädchen am Abend nach ihrer Wohnung zurückkehrte, wurde sie von ihm in Empfang genommen und sofort nach Breslau zurückgebracht.

Die in Betracht kommenden Entführer sind die Söhne angeheuerter Piesnitzer Einwohner.

Der Röntgenhandschuh.

Die französische Akademie der Wissenschaften hat soeben eine Mitteilung erhalten, daß es L. G. Drott gelungen sei, einen wirksamen Schutz gegen die Gefahren der Röntgenstrahlen zu erfinden. Drott bemerkte beim Färben von Seide, wieviel Metall Seidenstoffe aufnehmen können. Er machte hierauf mit einem Seidenfabrikanten in Lyon ge-

meiniam eine Reihe Versuche und stellte schließlich einen metallhaltigen Handschuh her, der der Hand ausreichenden Schutz gegen Schädigung durch Bestrahlung beim wissenschaftlichen Arbeiten gewährt. Diese Schutzhandschuhe sollen, wie der „Daily Telegraph“ berichtet, ganz weich und schmiegsam sein. Ob sich der Schutz auf Röntgenstrahlen allein oder auch auf die Strahlungen des Radiums bezieht, ist aus der Mitteilung nicht ersichtlich.

Harun al Raschid und der Rentop.

Wenn der Kalif Harun al Raschid von den Taten und Erfinden, und seiner früheren Gewohnheit gemäß durch die Straßen einer Residenz Bagdad spazierte, würde er einigermaßen erkannt sein über die Fortschritte, die seine Unterthanen in den verflochtenen Jahrhunderten gemacht haben. Eigentlich ist es erst einige Jahre her, daß die Lebenshaltung der so armen Bevölkerung eine bessere geworden ist; ihre Kleidung, ihre Ernährung sind europäischer, ihre Wohnungen bewohnbarer geworden, und wenn auch die Wohnungsmieten entsprechend teurer wurden, so sind auch die Löhne um so mehr gestiegen. Mit einem gewissen Stolz konstatiert der englische Konsul in Bagdad in seinem soeben veröffentlichten Bericht diese Tatsachen, die er englischem Volk ausbreitet. Als treibende Kräfte für die Besserung der dortigen Zustände führt er vor allem die Arbeit der großen mesopotamischen Wasserwerke an, deren künstliche Bewässerungsanlagen die Landwirtschaft auf einen hohen Stand gebracht haben. Ferner hat der Bau der Bagdadbahn natürlich das seine dazu getan, und als besonders interessantes Moment wird erwähnt, daß die Arbeitsfähigkeit und Tüchtigkeit der Bevölkerung eine bedeutend größere geworden ist, seitdem Juden und Christen in gleicher Weise zum Militärdienst verpflichtet sind. Am weitesten aber steht es scheinbar den Konsul, daß auch für das Vergnügen der Einwohner von englischer Seite in hervorragendem Maße gesorgt wird. Der nächtliche Wanderer Harun al Raschid würde sich nämlich jetzt jeden Abend in — den Rentop begeben, der im September 1911 von einer englischen Gesellschaft in Bagdad eingerichtet wurde und sich seitdem Abend für Abend zahlreichen Besuchern aus allen Gesellschaftsklassen erfreut. O. K.



MAGGI Suppen

sind einzig in Qualität!

Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern.

„MAGGI's gute, sparsame Küche“

Zu vermieten.

Wohnungen.

5 Zimmer.

Villa Währingstraße 9, Döber, herrsch. 5-Zim.-Wohn. u. Zub. auf 1. April. M. 1. St. 1038

3 Zimmer.

Seckmühl, 5. Pöb. 1. u. 3. Zim., Küche, Zubehör, auf gleich od. später zu verm. 10485

2 Zimmer.

Dohmeier Str. 101, Döb. 1. u. 2. Zim. u. Küche im Abstell. Nächstes Döb. part. 10420

Karlstr. 36, Döb. 1. u. 2. Zim., Küche, Zubehör, auf gleich od. später zu verm. 10422

1 Zimmer.

Delekenstr. 16, Döb. 1. u. 2. Zim., Küche, Zubehör, auf gleich od. später zu verm. 10423

Möbl. Zimmer

Dohmeier Str. 77, 1. et. 1. Zim., 2. Zim., 3. Zim., 4. Zim., 5. Zim., 6. Zim., 7. Zim., 8. Zim., 9. Zim., 10. Zim., 11. Zim., 12. Zim., 13. Zim., 14. Zim., 15. Zim., 16. Zim., 17. Zim., 18. Zim., 19. Zim., 20. Zim., 21. Zim., 22. Zim., 23. Zim., 24. Zim., 25. Zim., 26. Zim., 27. Zim., 28. Zim., 29. Zim., 30. Zim., 31. Zim., 32. Zim., 33. Zim., 34. Zim., 35. Zim., 36. Zim., 37. Zim., 38. Zim., 39. Zim., 40. Zim., 41. Zim., 42. Zim., 43. Zim., 44. Zim., 45. Zim., 46. Zim., 47. Zim., 48. Zim., 49. Zim., 50. Zim., 51. Zim., 52. Zim., 53. Zim., 54. Zim., 55. Zim., 56. Zim., 57. Zim., 58. Zim., 59. Zim., 60. Zim., 61. Zim., 62. Zim., 63. Zim., 64. Zim., 65. Zim., 66. Zim., 67. Zim., 68. Zim., 69. Zim., 70. Zim., 71. Zim., 72. Zim., 73. Zim., 74. Zim., 75. Zim., 76. Zim., 77. Zim., 78. Zim., 79. Zim., 80. Zim., 81. Zim., 82. Zim., 83. Zim., 84. Zim., 85. Zim., 86. Zim., 87. Zim., 88. Zim., 89. Zim., 90. Zim., 91. Zim., 92. Zim., 93. Zim., 94. Zim., 95. Zim., 96. Zim., 97. Zim., 98. Zim., 99. Zim., 100. Zim., 101. Zim., 102. Zim., 103. Zim., 104. Zim., 105. Zim., 106. Zim., 107. Zim., 108. Zim., 109. Zim., 110. Zim., 111. Zim., 112. Zim., 113. Zim., 114. Zim., 115. Zim., 116. Zim., 117. Zim., 118. Zim., 119. Zim., 120. Zim., 121. Zim., 122. Zim., 123. Zim., 124. Zim., 125. Zim., 126. Zim., 127. Zim., 128. Zim., 129. Zim., 130. Zim., 131. Zim., 132. Zim., 133. Zim., 134. Zim., 135. Zim., 136. Zim., 137. Zim., 138. Zim., 139. Zim., 140. Zim., 141. Zim., 142. Zim., 143. Zim., 144. Zim., 145. Zim., 146. Zim., 147. Zim., 148. Zim., 149. Zim., 150. Zim., 151. Zim., 152. Zim., 153. Zim., 154. Zim., 155. Zim., 156. Zim., 157. Zim., 158. Zim., 159. Zim., 160. Zim., 161. Zim., 162. Zim., 163. Zim., 164. Zim., 165. Zim., 166. Zim., 167. Zim., 168. Zim., 169. Zim., 170. Zim., 171. Zim., 172. Zim., 173. Zim., 174. Zim., 175. Zim., 176. Zim., 177. Zim., 178. Zim., 179. Zim., 180. Zim., 181. Zim., 182. Zim., 183. Zim., 184. Zim., 185. Zim., 186. Zim., 187. Zim., 188. Zim., 189. Zim., 190. Zim., 191. Zim., 192. Zim., 193. Zim., 194. Zim., 195. Zim., 196. Zim., 197. Zim., 198. Zim., 199. Zim., 200. Zim., 201. Zim., 202. Zim., 203. Zim., 204. Zim., 205. Zim., 206. Zim., 207. Zim., 208. Zim., 209. Zim., 210. Zim., 211. Zim., 212. Zim., 213. Zim., 214. Zim., 215. Zim., 216. Zim., 217. Zim., 218. Zim., 219. Zim., 220. Zim., 221. Zim., 222. Zim., 223. Zim., 224. Zim., 225. Zim., 226. Zim., 227. Zim., 228. Zim., 229. Zim., 230. Zim., 231. Zim., 232. Zim., 233. Zim., 234. Zim., 235. Zim., 236. Zim., 237. Zim., 238. Zim., 239. Zim., 240. Zim., 241. Zim., 242. Zim., 243. Zim., 244. Zim., 245. Zim., 246. Zim., 247. Zim., 248. Zim., 249. Zim., 250. Zim., 251. Zim., 252. Zim., 253. Zim., 254. Zim., 255. Zim., 256. Zim., 257. Zim., 258. Zim., 259. Zim., 260. Zim., 261. Zim., 262. Zim., 263. Zim., 264. Zim., 265. Zim., 266. Zim., 267. Zim., 268. Zim., 269. Zim., 270. Zim., 271. Zim., 272. Zim., 273. Zim., 274. Zim., 275. Zim., 276. Zim., 277. Zim., 278. Zim., 279. Zim., 280. Zim., 281. Zim., 282. Zim., 283. Zim., 284. Zim., 285. Zim., 286. Zim., 287. Zim., 288. Zim., 289. Zim., 290. Zim., 291. Zim., 292. Zim., 293. Zim., 294. Zim., 295. Zim., 296. Zim., 297. Zim., 298. Zim., 299. Zim., 300. Zim., 301. Zim., 302. Zim., 303. Zim., 304. Zim., 305. Zim., 306. Zim., 307. Zim., 308. Zim., 309. Zim., 310. Zim., 311. Zim., 312. Zim., 313. Zim., 314. Zim., 315. Zim., 316. Zim., 317. Zim., 318. Zim., 319. Zim., 320. Zim., 321. Zim., 322. Zim., 323. Zim., 324. Zim., 325. Zim., 326. Zim., 327. Zim., 328. Zim., 329. Zim., 330. Zim., 331. Zim., 332. Zim., 333. Zim., 334. Zim., 335. Zim., 336. Zim., 337. Zim., 338. Zim., 339. Zim., 340. Zim., 341. Zim., 342. Zim., 343. Zim., 344. Zim., 345. Zim., 346. Zim., 347. Zim., 348. Zim., 349. Zim., 350. Zim., 351. Zim., 352. Zim., 353. Zim., 354. Zim., 355. Zim., 356. Zim., 357. Zim., 358. Zim., 359. Zim., 360. Zim., 361. Zim., 362. Zim., 363. Zim., 364. Zim., 365. Zim., 366. Zim., 367. Zim., 368. Zim., 369. Zim., 370. Zim., 371. Zim., 372. Zim., 373. Zim., 374. Zim., 375. Zim., 376. Zim., 377. Zim., 378. Zim., 379. Zim., 380. Zim., 381. Zim., 382. Zim., 383. Zim., 384. Zim., 385. Zim., 386. Zim., 387. Zim., 388. Zim., 389. Zim., 390. Zim., 391. Zim., 392. Zim., 393. Zim., 394. Zim., 395. Zim., 396. Zim., 397. Zim., 398. Zim., 399. Zim., 400. Zim., 401. Zim., 402. Zim., 403. Zim., 404. Zim., 405. Zim., 406. Zim., 407. Zim., 408. Zim., 409. Zim., 410. Zim., 411. Zim., 412. Zim., 413. Zim., 414. Zim., 415. Zim., 416. Zim., 417. Zim., 418. Zim., 419. Zim., 420. Zim., 421. Zim., 422. Zim., 423. Zim., 424. Zim., 425. Zim., 426. Zim., 427. Zim., 428. Zim., 429. Zim., 430. Zim., 431. Zim., 432. Zim., 433. Zim., 434. Zim., 435. Zim., 436. Zim., 437. Zim., 438. Zim., 439. Zim., 440. Zim., 441. Zim., 442. Zim., 443. Zim., 444. Zim., 445. Zim., 446. Zim., 447. Zim., 448. Zim., 449. Zim., 450. Zim., 451. Zim., 452. Zim., 453. Zim., 454. Zim., 455. Zim., 456. Zim., 457. Zim., 458. Zim., 459. Zim., 460. Zim., 461. Zim., 462. Zim., 463. Zim., 464. Zim., 465. Zim., 466. Zim., 467. Zim., 468. Zim., 469. Zim., 470. Zim., 471. Zim., 472. Zim., 473. Zim., 474. Zim., 475. Zim., 476. Zim., 477. Zim., 478. Zim., 479. Zim., 480. Zim., 481. Zim., 482. Zim., 483. Zim., 484. Zim., 485. Zim., 486. Zim., 487. Zim., 488. Zim., 489. Zim., 490. Zim., 491. Zim., 492. Zim., 493. Zim., 494. Zim., 495. Zim., 496. Zim., 497. Zim., 498. Zim., 499. Zim., 500. Zim., 501. Zim., 502. Zim., 503. Zim., 504. Zim., 505. Zim., 506. Zim., 507. Zim., 508. Zim., 509. Zim., 510. Zim., 511. Zim., 512. Zim., 513. Zim., 514. Zim., 515. Zim., 516. Zim., 517. Zim., 518. Zim., 519. Zim., 520. Zim., 521. Zim., 522. Zim., 523. Zim., 524. Zim., 525. Zim., 526. Zim., 527. Zim., 528. Zim., 529. Zim., 530. Zim., 531. Zim., 532. Zim., 533. Zim., 534. Zim., 535. Zim., 536. Zim., 537. Zim., 538. Zim., 539. Zim., 540. Zim., 541. Zim., 542. Zim., 543. Zim., 544. Zim., 545. Zim., 546. Zim., 547. Zim., 548. Zim., 549. Zim., 550. Zim., 551. Zim., 552. Zim., 553. Zim., 554. Zim., 555. Zim., 556. Zim., 557. Zim., 558. Zim., 559. Zim., 560. Zim., 561. Zim., 562. Zim., 563. Zim., 564. Zim., 565. Zim., 566. Zim., 567. Zim., 568. Zim., 569. Zim., 570. Zim., 571. Zim., 572. Zim., 573. Zim., 574. Zim., 575. Zim., 576. Zim., 577. Zim., 578. Zim., 579. Zim., 580. Zim., 581. Zim., 582. Zim., 583. Zim., 584. Zim., 585. Zim., 586. Zim., 587. Zim., 588. Zim., 589. Zim., 590. Zim., 591. Zim., 592. Zim., 593. Zim., 594. Zim., 595. Zim., 596. Zim., 597. Zim., 598. Zim., 599. Zim., 600. Zim., 601. Zim., 602. Zim., 603. Zim., 604. Zim., 605. Zim., 606. Zim., 607. Zim., 608. Zim., 609. Zim., 610. Zim., 611. Zim., 612. Zim., 613. Zim., 614. Zim., 615. Zim., 616. Zim., 617. Zim., 618. Zim., 619. Zim., 620. Zim., 621. Zim., 622. Zim., 623. Zim., 624. Zim., 625. Zim., 626. Zim., 627. Zim., 628. Zim., 629. Zim., 630. Zim., 631. Zim., 632. Zim., 633. Zim., 634. Zim., 635. Zim., 636. Zim., 637. Zim., 638. Zim., 639. Zim., 640. Zim., 641. Zim., 642. Zim., 643. Zim., 644. Zim., 645. Zim., 646. Zim., 647. Zim., 648. Zim., 649. Zim., 650. Zim., 651. Zim., 652. Zim., 653. Zim., 654. Zim., 655. Zim., 656. Zim., 657. Zim., 658. Zim., 659. Zim., 660. Zim., 661. Zim., 662. Zim., 663. Zim., 664. Zim., 665. Zim., 666. Zim., 667. Zim., 668. Zim., 669. Zim., 670. Zim., 671. Zim., 672. Zim., 673. Zim., 674. Zim., 675. Zim., 676. Zim., 677. Zim., 678. Zim., 679. Zim., 680. Zim., 681. Zim., 682. Zim., 683. Zim., 684. Zim., 685. Zim., 686. Zim., 687. Zim., 688. Zim., 689. Zim., 690. Zim., 691. Zim., 692. Zim., 693. Zim., 694. Zim., 695. Zim., 696. Zim., 697. Zim., 698. Zim., 699. Zim., 700. Zim., 701. Zim., 702. Zim., 703. Zim., 704. Zim., 705. Zim., 706. Zim., 707. Zim., 708. Zim., 709. Zim., 710. Zim., 711. Zim., 712. Zim., 713. Zim., 714. Zim., 715. Zim., 716. Zim., 717. Zim., 718. Zim., 719. Zim., 720. Zim., 721. Zim., 722. Zim., 723. Zim., 724. Zim., 725. Zim., 726. Zim., 727. Zim., 728. Zim., 729. Zim., 730. Zim., 731. Zim., 732. Zim., 733. Zim., 734. Zim., 735. Zim., 736. Zim., 737. Zim., 738. Zim., 739. Zim., 740. Zim., 741. Zim., 742. Zim., 743. Zim., 744. Zim., 745. Zim., 746. Zim., 747. Zim., 748. Zim., 749. Zim., 750. Zim., 751. Zim., 752. Zim., 753. Zim., 754. Zim., 755. Zim., 756. Zim., 757. Zim., 758. Zim., 759. Zim., 760. Zim., 761. Zim., 762. Zim., 763. Zim., 764. Zim., 765. Zim., 766. Zim., 767. Zim., 768. Zim., 769. Zim., 770. Zim., 771. Zim., 772. Zim., 773. Zim., 774. Zim., 775. Zim., 776. Zim., 777. Zim., 778. Zim., 779. Zim., 780. Zim., 781. Zim., 782. Zim., 783. Zim., 784. Zim., 785. Zim., 786. Zim., 787. Zim., 788. Zim., 789. Zim., 790. Zim., 791. Zim., 792. Zim., 793. Zim., 794. Zim., 795. Zim., 796. Zim., 797. Zim., 798. Zim., 799. Zim., 800. Zim., 801. Zim., 802. Zim., 803. Zim., 804. Zim., 805. Zim., 806. Zim., 807. Zim., 808. Zim., 809. Zim., 810. Zim., 811. Zim., 812. Zim., 813. Zim., 814. Zim., 815. Zim., 816. Zim., 817. Zim., 818. Zim., 819. Zim., 820. Zim., 821. Zim., 822. Zim., 823. Zim., 824. Zim., 825. Zim., 826. Zim., 827. Zim., 828. Zim., 829. Zim., 830. Zim., 831. Zim., 832. Zim., 833. Zim., 834. Zim., 835. Zim., 836. Zim., 837. Zim., 838. Zim., 839. Zim., 840. Zim., 841. Zim., 842. Zim., 843. Zim., 844. Zim., 845. Zim., 846. Zim., 847. Zim., 848. Zim., 849. Zim., 850. Zim., 851. Zim., 852. Zim., 853. Zim., 854. Zim., 855. Zim., 856. Zim., 857. Zim., 858. Zim., 859. Zim., 860. Zim., 861. Zim., 862. Zim., 863. Zim., 864. Zim., 865. Zim., 866. Zim., 867. Zim., 868. Zim., 869. Zim., 870. Zim., 871. Zim., 872. Zim., 873. Zim., 874. Zim., 875. Zim., 876. Zim., 877. Zim., 878. Zim., 879. Zim., 880. Zim., 881. Zim., 882. Zim., 883. Zim., 884. Zim., 885. Zim., 886. Zim., 887. Zim., 888. Zim., 889. Zim., 890. Zim., 891. Zim., 892. Zim., 893. Zim., 894. Zim., 895. Zim., 896. Zim., 897. Zim., 898. Zim., 899. Zim., 900. Zim., 901. Zim., 902. Zim., 903. Zim., 904. Zim., 905. Zim., 906. Zim., 907. Zim., 908. Zim., 909. Zim., 910. Zim., 911. Zim., 912. Zim., 913. Zim., 914. Zim., 915. Zim., 916. Zim., 917. Zim., 918. Zim., 919. Zim., 920. Zim., 921. Zim., 922. Zim., 923. Zim., 924. Zim., 925. Zim., 926. Zim., 927. Zim., 928. Zim., 929. Zim., 930. Zim., 931. Zim., 932. Zim., 933. Zim., 934. Zim., 935. Zim., 936. Zim., 937. Zim., 938. Zim., 939. Zim., 940. Zim., 941. Zim., 942. Zim., 943. Zim., 944. Zim., 945. Zim., 946. Zim., 947. Zim., 948. Zim., 949. Zim., 950. Zim., 951. Zim., 952. Zim., 953. Zim., 954. Zim., 955. Zim., 956. Zim., 957. Zim., 958. Zim., 959. Zim., 960. Zim., 961. Zim., 962. Zim., 963. Zim., 964. Zim., 965. Zim., 966. Zim., 967. Zim., 968. Zim., 969. Zim., 970. Zim., 971. Zim., 972. Zim., 973. Zim., 974. Zim., 975. Zim., 976. Zim., 977. Zim., 978. Zim., 979. Zim., 980. Zim., 981. Zim., 982. Zim., 983. Zim., 984. Zim., 985. Zim., 986. Zim., 987. Zim., 988. Zim., 989. Zim., 990. Zim., 991. Zim., 992. Zim., 993. Zim., 994. Zim., 995. Zim., 996. Zim., 997. Zim., 998. Zim., 999. Zim., 1000. Zim., 1001. Zim., 1002. Zim., 1003. Zim., 1004. Zim., 1005. Zim., 1006. Zim., 1007. Zim., 1008. Zim., 1009. Zim., 1010. Zim., 1011. Zim., 1012. Zim., 1013. Zim., 1014. Zim., 1015. Zim., 1016. Zim., 1017. Zim., 1018. Zim., 1019. Zim., 1020. Zim., 1021. Zim., 1022. Zim., 1023. Zim., 1024. Zim., 1025. Zim., 1026. Zim., 1027. Zim., 1028. Zim., 1029. Zim., 1030. Zim., 1031. Zim., 1032. Zim., 1033. Zim., 1034. Zim., 1035. Zim., 1036. Zim., 1037. Zim., 1038. Zim., 1039. Zim., 1040. Zim., 1041. Zim., 1042. Zim., 1043. Zim., 1044. Zim., 1045. Zim., 1046. Zim., 1047. Zim., 1048. Zim., 1049. Zim., 1050. Zim., 1051. Zim., 1052. Zim., 1053. Zim., 1054. Zim., 1055. Zim., 1056. Zim., 1057. Zim., 1058. Zim., 1059. Zim., 1060. Zim., 1061. Zim., 1062. Zim., 1063. Zim., 1064. Zim., 1065. Zim., 1066. Zim., 1067. Zim., 1068. Zim., 1069. Zim., 1070. Zim., 1071. Zim., 1072. Zim., 1073. Zim., 1074. Zim., 1075. Zim., 1076. Zim., 1077. Zim., 1078. Zim., 1079. Zim., 1080. Zim., 1081. Zim., 1082. Zim., 1083. Zim., 1084. Zim., 1085. Zim., 1086. Zim., 1087. Zim., 1088. Zim., 1089. Zim., 1090. Zim., 1091. Zim., 1092. Zim., 1093. Zim., 1094. Zim., 1095. Zim., 1096. Zim., 1097. Zim., 1098. Zim., 1099. Zim., 1100. Zim., 1101. Zim., 1102. Zim., 1103. Zim., 1104. Zim., 1105. Zim., 1106. Zim., 1107. Zim., 1108. Zim., 1109. Zim., 1110. Zim., 1111. Zim., 1112. Zim., 1113. Zim., 1114. Zim., 1115. Zim., 1116. Zim., 1117. Zim., 1118. Zim., 1119. Zim., 1120. Zim., 1121. Zim., 1122. Zim., 1123. Zim., 1124. Zim., 1125. Zim., 1126. Zim., 1127. Zim., 1128. Zim., 1129. Zim., 1130. Zim., 1131. Zim., 1132. Zim., 1133. Zim., 1134. Zim., 1135. Zim.,

